

Wirtschaft

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Wirtschaft“ erscheint mit folgenden Auflagen: „Wirtschaft“ 12.000 Exemplare, „Sozialdemokratische Tageszeitung“ 2.500 Exemplare, „Wirtschaft“ 12.000 Exemplare, „Sozialdemokratische Tageszeitung“ 2.500 Exemplare, „Wirtschaft“ 12.000 Exemplare, „Sozialdemokratische Tageszeitung“ 2.500 Exemplare.

Das „Wirtschaft“ erscheint mit folgenden Auflagen: „Wirtschaft“ 12.000 Exemplare, „Sozialdemokratische Tageszeitung“ 2.500 Exemplare, „Wirtschaft“ 12.000 Exemplare, „Sozialdemokratische Tageszeitung“ 2.500 Exemplare, „Wirtschaft“ 12.000 Exemplare, „Sozialdemokratische Tageszeitung“ 2.500 Exemplare.

Im Mansfelder Bergrevier stehen alle Räder still

Der Großkampf in Mansfeld

gegen Lohnabbauakt und machthungeriges Unternehmertum

Von dem Ausgang des gigantischen Ringens zwischen Kapital und Arbeit hängt Großes für die Arbeiterschaft ab

Schließt die Reihen!

Halle, den 3. Juni.

Im Mansfelder Bergrevier stehen die Räder still. Die Grubenarbeiter haben sich dem Diktat der Mansfeld AG, die 15 Prozent am Lohn abbauen will, nicht gebeugt. Von der Betriebsratschaft, die über 16.000 Mann stark ist, sind am Montag nach 97 Prozent der Arbeit ferngeblieben. Die Direktion hat daraufhin erklärt, daß sie die Betriebsräte nun hinfällig erklären müsse. Eine überhöhte Gehaltszahlung...

der deutschen Krutur entdecken kann, da magst man es, die Arbeiterschaft mit Preisabbauern zu machen und so um ihre paar Rohngroschen zu pressen. Man muß schon sagen: unfairer und schäbiger hat man noch nie in Deutschland große finanzielle und wirtschaftspolitische Maßnahmen durchzuführen versucht wie jetzt. Noch nie ist eine arbeits- und wirtschaftspolitische Situation von Unternehmern durch unaufrichtige Winkelzüge und engstirnige Schwärzereien so gründlich vermaßelt worden, wie diesmal. Heute, die das festzustellen, müssen wir uns zu entschließen, daß wir in ähnlichen Dingen recht häufig sein, um das zu tun in der Wirtschaft steht ihnen das Format.

weil das Jurebren keinen Erfolg hatte. Das Kampffeld Mansfeld wird sich, wenn bei dem Unternehmertum und bei der Reichsregierung nicht bald bessere Einsicht Einkehr hält, erweitern. Deutschland wird, wenn man die Arbeiter zum äußersten zwingt, sich in einen großen wirtschaftlichen Kriegsschauplatz verwandeln. Krieg kostet Geld. Er bringt, wie alle Welt eigentlich kennt, immer Hunger, mehr Elend und Verlegenheit ein. Wir beneiden die Leute nicht, die die Verantwortung dafür zu tragen haben, wenn infolge ihrer Provokationen gegenüber der Arbeiterschaft Deutschland in eine große heimliche Katastrophe verfallen.

brocher wieder nach Hause. Am Montag verabschiedete die Mansfeld AG eine Bekanntmachung, die auch auf den Werken zum Anschlag gelangte, nach deren Inhalt:

„Infolge der einmütigen Arbeitsverweigerung zu den neuen Lohnbedingungen sämtliche Betriebe des Mansfelder Bergreviers ab Montag, den 2. Juni, stillgelegt werden.“

Wir wollen ja von Anfang an stilllegen oder nur Hundsdöner bezahlen.

Für die Ausföhrung trägt sie ganz allein die Verantwortung; denn weit über den Kreis der Gruben- und Hüttenarbeiter hinaus hat man auch in der breiten Öffentlichkeit ein Gefühl dafür, daß die Mansfeld AG, nicht einseitig die Arbeiterschaft zum Sündenbock machen kann, wenn sie sich infolge verfehlter Geschäftspolitik veranlassen.

Die Reihen sind erst.

Die Roten der Arbeitslosen und der noch arbeitenden, aber hinfällig von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen ist groß. Die allgemeine Lebensumgebung der breiten Massen schafft Mißbehagen und Nervosität. Nur mit einem Gefühl des Fleck kann die breite Masse den Ruf der Besiegenden nach einem Rotkopf der Arbeiter vernachlässigen. Was sich denn nicht im Arbeiter für die Lieberzeugung festsetzen, daß es gar keinen Zweck mehr hat, mit einem solchen Unternehmertum noch zu leben, um sich zu verständigen?

Der Arbeiterschaft, den Angehörigen und Beamten will man jetzt bei der großen Aufrüstung an den Strassen. Ihnen bleibt nichts anderes übrig, als sich zur Wehr zu setzen.

Wir müssen jetzt die Reihen schließen; denn jeder Schlag gegen den Lohn des Arbeiters ist auch ein Schlag gegen den Gehalt der Angestellten, der kleinen und mittleren Beamten und umgekehrt. Sie können sich jetzt auch nicht den Augenblenden kommunistischen Skatells leisten. Für denartige Scherze sind die Zeiten zu erst. Die Arbeiter und Arbeiterinnen es zu tun werden, müssen sie rechtzeitig und sehr energisch zur Ordnung gebracht werden. Denn: vom Ausgang des Kampfes im Mansfelder Revier hängt Großes ab.

Die Generaldirektion der Mansfeld AG behauptet in einer weiteren Mitteilung an die Presse, daß schon am Sonntag Terror gegen Arbeitswillige geübt worden sei und am Montag die in großer Zahl am Stilllegen der Betriebe beteiligten Arbeiterinnen und Arbeiter zum größten Teil an der Wahrung der Arbeit verhindert worden seien. Nur verhältnismäßig wenig Leuten sei es daher gelungen, sich durchzusetzen und ihre Arbeitsstätte zu verlassen.

Das Gerwen im Mansfelder Bergrevier hat endlich Klar geworden, daß die Arbeiterschaft nicht bloß ihren Kampf um vollen Lohn durchzuführen, um ein Druckmittel zu haben, werden muß die Güten und Dellen angeblasen, die Schächte stillgelegt. Die Schuld an dieser Katastrophe will man der Arbeiterschaft und ihren Gewerkschaften aufbürden. Da aber die Arbeiterschaft einmütig erklärt, daß niemand anders, als die Mansfeld AG, selber die Schuld hat, die Betriebe zu schließen und die Arbeit einzustellen, verlangt die Gesellschaft, daß diese Betriebe und diese Schuld vom Hause zu wischen, indem sie erklärt, die Arbeiterschaft wird es durch die Gewerkschaften zum Streik gezwungen. Vor allem sei es den Arbeitswilligen durch Druck und Terror unmöglich gemacht, an die Arbeitsstellen zu gelangen. Demgegenüber muß festgehalten werden, daß:

Denn die Generalforderung der Mansfeld AG ist nichts anderes als ein neuer Versuch der seit langem vorbereiteten großen Lohnsenkungsoffensive des Unternehmertums. Angehört der fortgesetzten Generalforderungen der Schachtmacher war es höchste Zeit, daß die Arbeiter sich zum Kampfe stellten. Jedes weitere Nachgeben wäre vom Unternehmertum nur als Schwäche angesehen worden.

In Mansfeld ist es bei der Abwehr des Rohndrahts zum offenen Konflikt gekommen.

Wie sehr die bisherige Zurückhaltung der Arbeiterschaft vom Unternehmertum mißdeutet worden ist, zeigt die offene Verhöhnung, die sich ihr gegenüber die parlamentarischen Wortführer der Großindustrie in der Frage des Rotkopfes erlauben. So hat es Herr Scholz auf dem Reichstagsparlament der Deutschen Volkspartei in Münster fertiggebracht, den Lohnabbau als Rotkopf



Das Sitzungszimmer im Gewerkschaftshaus zu Gölzchen, in dem die Forderungen gegen die Mansfelder Bergrevier angebracht wurde.

hingehellen. Lohn- und Gehaltsföhrung — das ist die Antwort des Unternehmertums auf die Forderung der Arbeiterschaft, mit Hilfe eines allgemeinen Rotkopfes der Besiegenden der Arbeitslosenversicherung finanziell begünstigen. Aus dem Rotkopf werden die gesamten Arbeiterschaft, den Arbeitern, Angestellten und Beamten, will man ein Rotkopf in Form einer Lohn- und Gehaltsföhrung aufpacken. Eine überhöhte Verhöhnung und Generalforderung der Massen.

Stilllegung der Werke und Drohung mit Protentzug als Druckmittel

Falschmeldungen über Gewalt und Terror

Wie immer: RDD. liefert Unternehmertum die Waffen

Halle, den 3. Juni. (Eig. Bericht.) Nachdem am Montagvormittag alle Betriebe der Mansfeld AG, durch handgreifliche Forderungen, Verhöhnung unter der Arbeiterschaft und die Arbeiterinnen — indem man den tatsächlichen Um-

stimmung der Arbeiterschaft sehr stark verfehlter, festhalten, machte gegen Mittag die Generaldirektion anerkennen, daß mit den paar Tugend Arbeitswilligen eine Fortführung der Betriebe unmöglich ist. Die einzelnen Verabschiedungen sollten deshalb die wenigen Streik-

nirgendts Gewalt gebraucht wurde, daß die durchaus erlaubte moralische Einwirkung auf die beteiligten Streikbrocher nirgendwo zu Zülföhrten geführt hat und kein Arbeitswilliger mit Gewalt an seinem Arbeitsplatz verhindert worden ist. Eine Anfrage bei Landjugendrätschen, Polizeibehörden und Landratsämtern des Gebietes hätte genügt, um die tatsächliche Ruhe und Gewaltlosigkeit der Streikbrocher festzustellen. Die Mansfeld AG hat an dieser Bestätigung begreiflicher Weise kein Interesse.

Blinde Schrecknisse.

Ert Lohnföhrung, dann Tod.

Für die Rotkundsarbeiter zahlt die Mansfeld AG nach ihrem neuen Beschluß monatlich einen Zuschlag von 20 Prozent. Das bedeutet einen Lohn der höher ist, als der bisherige normale Lohn. Die Gewerkschaften haben keine Zeit, sich auf rechtliche Streitfragen oder alte oder neue Löhne einzulassen. Es geben die Bestimmung zu Rotkundsarbeiten, soweit der Lohn nicht niedriger ist als der bisherige.

Die Mansfeld AG, hat weiter die Absicht kundgegeben, ihre sogenannten Wohlfahrtsleistungen, wie Wäcker, Fleisch, und Lebensmittellieferung anzuföhrigen. Das soll den Arbeitslosen nicht anders wie bisher auf Kredit unter Verrechnung bei der nächsten Lohnzahlung gegeben werden. Die Gesellschaft verlangt dafür Anerkennung der neuen Lohnbedingungen für diesen Betrieb.

Als Druckmittel benutzt sie den Hinweis darauf, daß außerordentliche Schwerezeiten in der Betriebsföhrung sich bei geplanten Betriebsstörungen würden, wenn sie genötigt wäre, auf diesen Streik infolge von Schwierigkeiten stillzulegen. Auch dieser Schrecknis wird bei den Gewerkschaften nicht. Denn die Mansfeld AG, auf der einen Seite die Arbeiter für den Betrieb verlangt, und auf der anderen Seite einen wirklichen Rotkunds für große

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219300603-14/fragment/page=0001

Lehr der Bevölkerung zu schaffen gehend, so hervorgehoben sich ein solches Vorgehen von selbst. Zum Staube werden die Gewerkschaften oder auch Mittel und Wege finden, um auch ohne die Anwesenheit der Bevölkerung Brot zu verschaffen!

Die Hoffen der Sozialisten

Selber hat die Menschheit sich bei den Hoffnungen der Zukunft zu befreuen, so ein treffliches Bundesgenosse in der kommunistischen Bewegung. Auf diese wird nämlich verwiesen, bei der Behauptung, daß nur durch Terror und Zwang der Staat zu großen Umfang angenommen habe. Die SPD. vertritt auf dem Reichstagen ein Kapital zu schlagen, und wie sie nur irgend kann. In alle Welt pocht sie nachrichten und Aufreißer ihrer „Zentralisierung der Menschheit-Arbeiter“ aus. Aus einigen Abschnitten macht sie „sozialistische Rämpfe“, ihre Bente für sich am Werk, zusammenfassen und freigegeben, um den „revolutionären Kampf“ wie sie ihn versteht, zu entfesseln. Einmal wird gesagt und großspurig eine Frage nach der anderen aufgeworfen, Besseres Material gegen den christlichen und gerechten Kampf der Menschheit-Arbeiter, als die geistliche hollische Ausgabe der „Wochen Boten“ kann die Menschheit nicht nicht nicht.

Trotz aller Verluste bleibt die Menschheit-Arbeiterkraft fest und einzig in ihrem Kampf. Weder die Parteiverträge der Kommunisten können sie davon hindern, der Menschheit die Gefallen zu tun, in ihren und Gewalt zu gebrauchen, noch können die brutalen Maßnahmen der Kapitalisten sie von ihren politischen Forderungen abbringen.

Das Verhalten der Streikenden ist im Laufe des Monats vollkommen korrekt und ruhig gewesen. Die kommunistische Opposition hat sich bisher nicht vermocht, irgendwelchen Einfluß auf die Bewegung zu gewinnen. Für den Dienstag sind in allen Kreisen der Menschheit-Arbeiter Streikbewegungen angekündigt, in denen die gewerkschaftlichen Vertreter Bericht über die gegenwärtigen Situation geben. Die Menschheit-Arbeiter tun gut daran, nur diese Bewegungen zu unterstützen und alle Versuche der sogenannten Opposition ruhig, aber energisch zurückzuweisen.

Keine öffentlichen Aufmärsche

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichstag, der für die Menschheit A. G. Reichs- oder Staats-Subventionen in Aussicht genommen sind, entspricht nicht den Tatsachen. Grundhollische Bedingungen sowie die Finanzlage verdienen solche Subventionen. Die Menschheit-Arbeiter sind ein Volk vom Herzen sollen, denn ihnen war ja ein Gedächtnis von Subventionen nichts geblieben, weil man so ihren Willen in den inneren Bereichen hätte tun können. Ihre Ziel ist einzig und allein Erhaltung der Gesamt-Substanz durch Säugung der Arbeitelöhne.

Von Mansfeld nach Kiel

Die Drohung mit der Stilllegung

Die Kieler Abteilung der Sozialistischen Arbeiterpartei hat den Antrag auf Stilllegung ihrer Werke gestellt. Das Vorgehen beruht um so eigenartiger, als die Kieler Abteilung der Sozialistischen Arbeiterpartei die wenigen deutschen Werke ist, die zu 100 Prozent in den Händen der Arbeiter sind. Die Arbeiter von einer Stilllegung werden 1300 Beschäftigten betreffen. Den etwa 250 Angehörigen der Partei ist bereits gefündigt worden.

Berliner Theater.

Auch in diesem Jahre erhält die Berliner Theaterwelt einen gewissen „schönen“ Anblick. Im allgemeinen hat sie die bis Mitte Juni ausgetriebenen sogenannten „Aunthoochen“ — eine vornehmlich private Veranstaltung, die an die Stelle der vorjährigen, nicht gerade erfolgreichen „Zeigepflege“ getreten ist — einen ausgetragenen Charakter. Die „Aunthoochen“ sind eine „Zeigepflege“ geduldeter, verwagene Behauptung, die Berliner hätten nun auch Gelegenheit gehabt, Toscanini an der Spitze des New Yorker Philharmonischen Orchesters als Konzertdirigenten kennen zu lernen, wird (Abgesehen von dem Zurzogen einer Rundfunkübertragung) durch die Tatsache widerlegt, daß für diese beiden Konzerte schon einige Tage vor Eröffnung des Vorverkaufes nur noch Eintrittskarten von 20 Mk. an aufwärts zu haben gewesen sind. Die Bananen, die bei allen gesellschaftlichen Ereignissen dabei sein und noch oder aber durch einige künstlerische Darstellungen über sich ergehen lassen müssen, sind also bei diesen Konzerten unter sich geblieben. Dagegen nehmen die staatlichen und städtischen Schauspiel- und Opernhäuser, ferner Reinhardt's „Kammerspieltheater“ und das „Reform-Theater“ diese „Aunthoochen“ zum Anlaß, für einige sehr bemerkenswerte Aufführungen, von denen noch zu reden sein wird.

Im übrigen steht naturgemäß der Berliner Theaterpublikum gegenwärtig im Zeichen sommerlicher Unterhaltungsmanie. Es ist bezeichnend — und in Anbetracht der ausgeführten Größe auch verständlich — daß diese Unterhaltungsmanie ausschließlich vom Ausland bezogen wird. Frankreich und England verfallen augenblicklich über einige Puffspielbelegungen, wie wir sie leider unter den deutschen Unterhaltungsformstücken unserer Zeit vergeblich suchen. Zu ihnen gehören in a. der Franzose Louis Verneil, der sogar bei der Wieder-aufführung seines (von früheren Aufführungen her bekannten Lustspiels) „Frau Peters hat einen Geliebten“ im „Reform-Theater“ persönlich die mündliche Hauptrolle in Hildebrand Deutsch — verkörpert hat.

Das Lustspiel „Bügel, die am Morgen singen“ des Engländers Frederic Londale, das wir in dem intimen, behaglichen „Theater in der Behrenstraße“ mit dem immer wieder ungenügend amüsanten, feinstömmigen „Dornbusch“ und Charakterdarsteller Ralph Roberts in der männlichen Hauptrolle kennen

Die Rebellion der Saunkönige

Exercierung der Polizeigewalt durch die Reichsregierung

Bei Marz, 3. Juni. (Wg. Drabst.) Die thüringische Staatsregierung hat am Montag das Ersuchen des Reichsjustizministers, Nationalsozialisten nicht zu Polizeibehörden zu ernennen, einstimmig abgelehnt. Sie beschließt für den Fall, daß nunmehr die Polizeigewalt durch die Reichsregierung ausgeübt werden sollte, den Staatsgerichtshof anzurufen.

Nach dieser neuesten offiziellen Abfolge der thüringischen Regierung an dem Reichsinnenminister bleibt Herr Wirth nichts anderes übrig, als nunmehr seine Antihindung noch zu machen und die Polizeigewalt auszuüben. Die offizielle Mitteilung über die Sperre wird Thüringen zugehen, sobald das Antimotivverbot der thüringischen Regierung an dem letzten Brief des Reichsinnenministers in Berlin eingetroffen ist. Praktisch ist die Sperre insofern bereits in Kraft, als der am 2. Mai für Juni fällige Polizeifall, als der am 2. Mai für Juni fällige Polizeifall, nicht angewiesen wurde. Die Antihindung unterließ wegen des Konflikts zwischen Reich und Thüringen und konnte um so mehr unterbleiben, als Thüringen bereits mehr Zufuß erhalten hat, als ihm eigentlich zusteht.

Es hat sein Zufuß-Ronto seit dem vergangenen Jahre um ungefähr 150 000 Mk. überzogen, ein Betrag, der etwa drei Fünftel der unter normalen Verhältnissen an Thüringen zu zahlenden Monatsraten ausmacht. Wagnisch muß der Vorstoß auf die thüringische Regierung bereits berechnung sein; zurückgezogen ist er jedoch noch nicht. Wird der Reichsinnenminister auf die Zurückzahlung bestehen, wenn Mittel dieser Woche die Sperre der Zufußfälle wieder?

Späte Einsicht

Das Berliner Organ des Zentrum, die „Germania“, die dem Reichsinnenminister: enge Beziehungen unterhält, schreibt zu dem Konflikt zwischen dem Reich und Thüringen — nämlich der neuesten Abfolge des thüringischen Staatsministeriums an Dr. Wirth u. a. folgendes:

Man will in Weimar die Konstitution mit dem Reich, und die Deutsche Volkspartei, die sowohl in Berlin, wie in Weimar in der Regierung sitzt, bringt das bewundernswürdige Ansehen fertig, gegen einen Teil ihres eigenen Selbst zu opponieren. Wornach die Nationalsozialisten ankommen. In je in den letzten Wochen ausgiebig diskutiert worden. Es ist nicht ohne Zweifel, daß bei ihren politischen Plänen, sozusagen in erster Linie gegen die Nationalsozialisten die Erwägungen einer Rolle spielen. Jede weitere Einmischung einer Partei in die Angelegenheiten dieser Art ist nur immer neues Material auf die Mühle legen. Der Staatsgerichtshof wird wissen, daß er gerade diese Zusammenhänge wird berücksichtigen müssen. Die Nationalsozialisten scheinen sich der Drohung hingegen, daß eine formal-institutionelle Stellungnahme des Staatsgerichtshofes in ihre Gunsten ausfallen könnte. Darum betonen wir, daß die Auseinandersetzung in diesem Falle wirklich nicht um politische Formalien, sondern um sehr hand-

greifbare Konflikte schiedert, ist nicht mehr nur unferne Gedächtnis, aber als buntes, abenteuerliches, von einer schönen Redeprache getragenes Spiel einer glutvollen Phantasie vermag die Dichtung auch heute noch neue Gemüter stark zu fesseln.

Dem toten Klavner.

Der Bericht über die Arbeiten der letzten Jahre ergab, daß eine große Reihe von wertvollen Handbüchern bereitgestellt worden ist, von denen besonders das Hallische Klavnerbuch hervorgehoben ist. An letzter Stelle werden sich die Publikation der Mitteldeutschen Lebensbilder, die Biographien bedeutender in Mitteldeutschland geborener Persönlichkeiten in volksimlicher und wissenschaftlich verlässlicher Form gebracht haben. Von kurzem konnte der 5. Band der Mitteldeutschen Lebensbilder, der den Deutschen Villenort, in Halle gewidmet war, zur Ausgabe gelangen. Besonders Interesse fand der vom Vorstand vorgelegte Plan eines geschichtlichen Darstellungen der Provinz Sachsen, der bereits in Vorbereitung ist. Am Abend des ersten Tages fand ein Vortrag von Studienleiter Dr. Störck (Stendal) über die Beziehungen der Provinz Sachsen zu den Völkern der Welt. In der Veranstaltung nahmen weitere Kreise der Dürckpfeiler Stendals und der Altmark teil.

Aus von und zu's im Reich

Die neuen Diomaten. Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat die in Aussicht genommenen Ernennungen für die Botschafterposten in London und in Rom zum Amt ernannt. Der Botschafter in London wird am 1. Oktober in den Ruhestand treten. In seinem Nachfolger ist der Botschafter in Rom, Freiherr von Neurath, zum Botschafter in Rom der Reichspräsident ernannt worden. Der Botschafter in Rom wird am 1. Oktober in den Ruhestand treten. In seinem Nachfolger ist der Botschafter in London, Freiherr von Neurath, zum Botschafter in London ernannt worden.

Wechsel im Volkskommissariat

Der stellvertretende Kriegs- und Marinekommissar in Ungarn ist Leites Kommissar ernannt worden. Der stellvertretende Kriegs- und Marinekommissar in Ungarn ist Leites Kommissar ernannt worden.

Die neuen Männer in der Provinz Sachsen

Der neue Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Raab, und der neue Regierungspräsident von Magdeburg, Weber, haben am 2. Juni ihre Ämter übernommen. Bei seiner Einführungsreise in die Provinz Sachsen hat der neue Oberpräsident Dr. Raab die politische Tätigkeit der Provinz Sachsen in die mit ihrer oft überaus schwierigen Verwaltung, ihren zahlreichen Einflüssen und Gebieten die Verwaltung der Provinz Sachsen gestellt. Es mußte vornehmlich die Pflicht des Oberpräsidenten sein, die Einheit der Provinz Sachsen zu wahren und dem politischen Willen des Reichspräsidenten zum Siege zu verhelfen.

Elternratswahl in Berlin

Die Elternratswahlen ergeben in Berlin folgendes Bild: Christlich-politische Liste 2000 Stimm, Sozialistische Liste „Schulhausbau“ 748 Stimm, Kommunistische Liste „Kriegsopfer“ 400 Stimm, Liste der „Vereinsvereinigungen“ 100 Stimm, Liste der „Christlich-politischen Liste“ 200 Stimm, Liste der „Christlich-politischen Liste“ 200 Stimm, Liste der „Christlich-politischen Liste“ 200 Stimm.

Schwedens Regierungswechsel

Die schwedische Sozialdemokratie wird die Regierung des Reiches bilden. Die schwedische Sozialdemokratie wird die Regierung des Reiches bilden.

Schleimener an der Spitze

In der Nähe von Antioch an der polnischen Grenze wurde ein polnisches Grenzpostamt von den Antiochern heftig beschossen. Ein polnischer Unteroffizier wurde verletzt.

Die Polizei in der Provinz Sachsen hat am 2. Juni die Angelegenheiten der Provinz Sachsen in die mit ihrer oft überaus schwierigen Verwaltung, ihren zahlreichen Einflüssen und Gebieten die Verwaltung der Provinz Sachsen gestellt.

Die Völkische Kommission in der Altmark

Am 31. Mai und 1. Juni fand in Stendal die 46. Versammlung der Völkischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt statt. Der Direktor des Völkischen Kommissionsbüros, Dr. Willenberg, wurde erneut zum Vorsitzenden, der Professor der Geschichte an der Universität Halle, Dr. Sommerlat, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Professor Holzmann, der als Dozent an der Universität Halle tätig war, wurde zum Vorsitzenden der Kommission ernannt, wobei nach seiner Berufung nach Berlin auf besonderen Wunsch der Kommission weiterhin als wissenschaftliches Mitglied mitarbeiten.

Hallische Stadttheater

Die Hallische Stadttheater hat am 2. Juni die Angelegenheiten der Provinz Sachsen in die mit ihrer oft überaus schwierigen Verwaltung, ihren zahlreichen Einflüssen und Gebieten die Verwaltung der Provinz Sachsen gestellt.



Nr. 127

Dienstag, den 3. Juni

Kuriositäten im halleischen Stadtparlament

Auffichswahlen im Stadtparlament.

Die Stadtverordnetenversammlung nahm in ihrer gestrigen Sitzung die Wahlen zum Auffichsrat der Werke der Stadt Halle und der Mitteldeutschen Eisen AG. vor. Die Mitgliedschaft der ehemaligen Stadtverordneten Dürfeld und Wimmer ist abgelaufen, während die wiedergewählten Stadtverordneten ihre Mitgliedschaft im Auffichsrat ohne Unterbrechung beibehalten. Nach erfolgter Wahl gehören dem Auffichsrat der „Wegag“ an die sozialdemokratischen Stadtverordneten Abramowitz, Peters und Riedel sowie die Herren Wulff, Hoffmann, Dr. Schulze, Schwarz und Dr. Starke vom Bürgerblock. Die in der Bürgerblockfraktion seinerzeit erhobene Forderung, die meisten Mitglieder des Auffichsrats, die für die Tarifverbände getrimmt haben, nicht wiedergewählt, hat man also in diesem wieder verfehlt.

In der Auffichsrat der Mitteldeutschen Eisen AG. wurden gemäß die Stadtverordneten Hoffmann, Nannig, Dr. Schulze und Wulff. Aufgeschoben sind hier, weil nicht mehr Stadtverordnete, die Herren Thier und Volkard.

Seine Frau niedergeschlagen.

In der Märkerstraße kam es gestern zwischen einem Mann und seiner Frau zu Auseinandersetzungen. Dann hat die Frau bereit mit der Faust geschlagen, daß der Ueberfallmann einsteigen mußte. Die Frau wurde schwer verletzt und wurde mit dem Krankenwagen abtransportiert. Nach einer Weile wurde die Frau zuerst auf den Mann eingeschlagen. Genaueres ist noch nicht bekannt.

Seeben in Eigenwirtschaft

Vom Bürgerblock unter starken Einschränkungen gegen die Linke beschlossen Dummes Gerede im Klub der Ahnungslosen - „Volkstrotzler“ gegen die Volksschule

Halle, den 3. Juni.

Man kann sagen was man will: so eine Sitzung des Stadtparlaments von Halle bringt immer wieder mal eine Ueberraschung. Da kann eine Sache noch so einfach liegen, niemals ist man sicher, ob da nicht im entscheidenden Augenblick etwas völlig Unvorhergesehenes, etwas kaum Glaubliches eintritt. So war es gestern bei der nach mehrstündiger, nutzloser - weil nach Lage der Sache überflüssiger - Debatte erfolgten Abstimmung über die Magistratsvorlage auf Eigenbewirtschaftung des städtischen Gutes Seeben. Sie wurde gestern endlich bejehlossen. Bejehlossen von dem gesamten Bürgerblock einschließlich der „aus Prinzip“ regierungsfremden Nazis gegen die Stimmen der sozialdemokratischen und kommunistischen Fraktion. Das mag, wenn man sich all die Kämpfe, die seit Anfang Februar um das Schicksal des Stadtgutes geführt worden sind, vor Augen hält, ungläubig klingen, und doch ist es an dem! Wie das kam, das

fall hier in ganz knapper Form dargestellt werden.
Am 28. Februar hat der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung den Antrag gestellt, zu beschließen, daß das städtische Gut Seeben vom 1. Juli 1930 an in die Eigenbewirtschaftung der Stadtgemeinde Halle übernommen wird und die zur Uebernahme erforderlichen Mittel bis zu 300 000 RM. aus zur Verfügung stehenden Mitteln des Substanzgelderfonds genommen werden.

Die Stadtverordnetenversammlung hat sich, wie erinnerlich, in mehreren Sitzungen mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Nach schweren Auseinandersetzungen wurde mit den Stimmen der bürgerlichen Mitglieder des Kollegiums, also gegen SPD, KPD, und RPD, die Uebernahme in eigene Bewirtschaftung abgelehnt und beschlossen, das Gut der bisherigen Pächterin oder ihrem Sohne nochmals auf zwölf Jahre anzubieten.

Der Magistrat hat dann, obwohl er von der Aussichtslosigkeit überzeugt war, erneut verhandelt und durch eine Vorlage vom 1. April 1930 seinen Antrag auf Eigenbewirtschaftung wiederholt, da der bisherige Pächter Boelter es ablehnte, die gestellten Bedingungen anzuerkennen. In einer

Stadtverordnetenversammlung am 7. April wurde mit derselben bürgerlichen Mehrheit (nur der Zentrumsmann Pleitt stimmte mit der Linken) die Magistratsvorlage abermals abgelehnt und der städtischen Verwaltung aufgegeben, das Gut unter allen Umständen zu verpachten. Der Magistrat kam auch diesem Entschluß nach und bot das Gut in der „Deutschen Tageszeitung“, dem Hauptorgan der Großpartei, der „Landwirtschaftlichen Bodenschiff für die Provinz Sachsen“, der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung“ und dem „Reichslandbund“ dreimal zur Pacht an. Welchen Erfolg diese unwürdige Ausbieteterei gehabt hat, haben wir vor einigen Tagen erst in unserem Vorkausaufsatz „Neuer Standaal um Seeben“ dargestellt.

In der gestrigen Sitzung liest den regierungsfremden Herren vom Bürgerblock nichts weiter übrig, als sich den Beschluß der Landgüterdeputation zu eigen zu machen und schweren Herzens in die Eigenwirtschaft des Gutes Seeben einzustimmen. Stabth. Dr. Girsch, der Vorsitzende der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, verurteilte bei seiner Berichterstattung über die Entscheidung des Grundbesitzumsaustauschgesetzes für die bisherige Haltung der bürgerlichen Mehrheit plausiblen Gründe ins Feld

GROSSER

PENNINGTON

VERKAUF

PFINGST-STRUMPFTAGE BEI D. & B.

Das Lösungswort für jeden, der es liebt, gute und elegante Strümpfe und Socken zu tragen und doch nicht allzuviel dafür auszugeben. Nur einige Preise aus der Fülle unserer Angebote:

Damen-Strümpfe	Seidenflor, allerfeinste mit kleinem Schabnetzeffekt	1,25
Damen-Strümpfe	Flor mit Seide plattiert, dichter, eleg., haltb. Strumpf, mod. Farben sortiert	1,95
Damen-Strümpfe	Kattun-Kupfer u. Bernberg ganz feinädig, in bester Ausstattung, 2 Sortierung	2,25
Herren-Socken	pa. Seidenflor mit 4er-Fächer Sohle, einfarbig mit Streifen, enorm preiswert	0,58

OBERHEMDEN UND SPORTHEMDEEN

Ein neues Oberhemd oder Sportheemd gehört nun einmal für jeden Herrn zur Pfingstfrische. Ganz besond. billige Angebote sollen Ihnen die Möglichkeit geben, Ihren Bedarf zu decken.

Perkal-Oberhemden	in guter Qualität, in schönen hellfarbigen Dessins, gestützte Brust	2,90
Perkal-Oberhemden	beste Verarbeitung mit 2 Kragen	3,95
Zephir-Oberhemden	in modernen buntestreift Dessins, prima Qualität, mit 2 Kragen	4,95
Sportheemden	aus gestreiftem Zephir, gute Verarbeitung	2,90

SOMMER-KLEID

Für so wenig Geld kann man sich heute die nettesten Sommer-Kleider kaufen. - Was früher nur für viel Geld zu haben war, gibt es heute in riesengroßer Auswahl zu wirklich überraschend billigen Preisen!

Weißes Natté-Kleid	reizende, jugendliche Sportformen, zum Teil mit Lackgürtel und Seidenbandschleife	3,75
Beiderwandkleid	das Praktischste für Haus und Garten in vielen schönen Farbstellungen	3,95
Kunstseidenkleid	indianerfarbig, einfarb. gestreift mit entzückend gestreiftem Rock. Das gegebene Tourenkleid	4,50
Voile-Kleider	für den Nachmittag, herrliche Blumenmuster, kleidsame streng moderne Glocken- und Zipfelformen	12,75

DAMEN-WASCHE

Neben unserer großen Auswahl von preiswerter und schöner Leibwäsche bieten wir als ganz besonderes Angebot einen Wäscheapparat leicht auszuschieben. Wäsche an, deren Preis eine Sensation sind

D.-Taghemden	mit satter Stickerei und Spitzen verziert	1,95
D.-Nachthemden	aus ganz feim. Wäsche Stoff mit Subkragen, sehr reich mit Valenciennepfücke und Stickerei garniert	2,95
D.-Prinzebröcke	Trägerform mit dünnen Spitzen schön verarbeitet	2,45
D.-Schlupfrosen	Kunstseiden schwarz. Qual. Charmeuse oder gestreift, mod. Farben, jede Größe	1,95

GARDINEN

Licht, Luft, Sonne in die Zimmer heißt heute die Parole. - Ganz besonders zu Pfingsten sieht jede Hausfrau ihre Fenster gern in strahlender Frische. Das kann man ja heute bei uns so billig haben. Unsere Auswahl ist sehr groß.

Schwedenstreifen	der beliebte, praktische Gardinstoff, für alle Zwecke, in vielen entzückenden Farben	0,95
Gardinenvoile	in modernen, ganz neuen Mustern, ca. 100 cm breit	1,95
Jacquard-Noppenribs	der elegante kunstseidene Dekorationsstoff, ca. 130 cm breit	3,25
Faltenstore	der neue Fensterverhang in riesiger Auswahl Mtr. von	3,75

MODEWAREN

Der Schmuck jedes Kleides ist immer ein höherer Krug. Ein altes Kleid sieht wie neu aus, wenn es mit einer von den reissenden und doch so billigen Garnituren besetzt ist, die wir Ihnen in unüberschaubarer Menge anbieten.

Kinder-Kragen	Crêpe de Chine in verschied. Ausfarungen	0,60
Schalkkragen	Crêpe de Chine, in creme und beige, bestickt	0,95
Bindekragen	Crêpe de Chine mit Spachtel Spitze garniert	1,25
Moderne Kleiderpassenkragen	Crêpe-Georgette, reich mit Luts Spitze garn.	1,50

Brummer & Benjamini

Gr. Ulrichstraße 22-25 Halle a. S. Rannischer Platz

Freispruch im Ammendorfer Prozeß

Ein armer Zeuge löst kommunistisches Verbrechen mit 6 Monaten Gefängnis

zu führen. Er behauptete, daß der Bürgerstab noch immer das tiefe, was richtig" sei. In Anbetracht der Rot der Landwirtschaft hätte man nicht beantworten können, der Stadt neue Stellen aufzubringen. Von einer Kostenübernahme zu reden, ist völlig unmöglich. Er hätte alle Anforderungen der Eigentümer zu fragen, da alle Möglichkeiten, ein günstiges Verhältnis zu erzielen, erschöpft seien. Wegen der angeblich gemachten trüben Erfahrungen müßten allerdings Sicherungen geschaffen werden. Diese Sicherungen erblickt der Bürgerstab in der Annahme des nachfolgenden Antrags:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, das hinfällige Gut Seeben vom 1. Juli 1930 an vorläufig in eigene Bewirtschaftung zu nehmen. Hierzu werden bis zu 300 000 RM aus dem Subsidienfonds bewilligt.

Der Magistrat fernere zu ersuchen, daß spätestens Ende des Jahres 1932 der Stadtverordnetenversammlung zur Mitteilung der Abwicklungsberichte für die Jahre 1931 und 1932 eine Vorlage über den Stand der Bewirtschaftung des Seeben in eigener Bewirtschaftung gehalten oder vorgelegt werden soll. Alle Teile des Beschlusses bilden ein untrennbares Ganzes.

Im Anschluß an diese sachlichen Ausführungen machte sich Herr Dr. Tisch gegen die Veröffentlichung des Protokolls, in dem die Beschlüsse der Sitzung seines Fraktionsmitglieds Mathy zu entscheiden. Mathy habe unter vollster Zustimmung seiner Fraktion lediglich als Mittelsmann zwischen den händlichen Kollegen und der Familie Doerger gehandelt. Eine eigenhändige Auffassung von den Vätern eines Stadterbenguts. Wenn Herr Tisch gestern erklärte, daß sein eifrigste Bestreben in der Entgiftung des öffentlichen Lebens sei, so können wir ihm nur beipflichten. Nach dem bisherigen Verhalten vor allem seiner allezu große Hoffnung auf Erfolg seiner Bemühungen.

Für den Grundrentenlaufschluß berichtete Stadtb. Speitel. Auch dieser Bericht hat noch eingehender Kenntnis von den Verhältnissen vorwiegend auf Eigenbewirtschaftung zu gewinnen. Das Herr Mathy getan habe, sei ihm bekannt gewesen. Was er über die Anknüpfung im Ausschuß ausgeführt habe, hätte mit Mathy nichts zu tun. Die Stellungnahme zu dem Verfahren seines Fraktionskollegen war also schon wesentlich vorläufiger.

Die hällige SPD-Diagnose.

Da nunmehr feststand, daß der Bürgerstab allerdings nur der Rot gehorcht, nicht dem eigenen Triebe - sich mit der Eigenbewirtschaftung zu erheben - in der Erklärung, hätte man annehmen sollen, daß die Veröffentlichung des Protokolls zu vermeiden gehen und höchstens der Versuch gemacht würde, die Prozedur ein einige Jahre zu verlagern. Wer so dachte, der die Rechnung ohne die einig wahren Sachverhalte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, die Wustener Gesundheitsfrage, Herr Dr. Tisch hielt eine Rede von sehr für Kommunisten ungewöhnlichen Niveau. Er sprach von dem so etwas wie einen Sinn einbringen konnte, gab er zu erkennen, daß die kommunistische Fraktion nur dann der Eigenbewirtschaftung zustimmen würde, wenn ein ganzes Bündel von Bedingungen erfüllt

werdend. Der Ammendorfer Lausitz vom 6. März, der dementsprechend große Forderung, land allgemein im gerichtlichen Nachspiel. Anknüpfung waren der Stadtgesellschaften Wustener und der Schloßer Friedrich Bergsch, die am 6. März Anträge gegen Seeben erhoben und den Antrag, der wegen des Demonstrationenverbotens nicht "offiziell", sondern "spontane" gutachten genommen sein soll, feierlich haben. Weiterhin die Arbeiter Rantz Hermann Alfred Bergsch, Albert Schaller und August Stein. Entschieden wurde wegen Rantz, Bergsch auch noch wegen Aufforderung zum Ungehörigen der Prozeß gegen Dr. Tisch. Er habe nur den ihm doch gegeben, in dem Zusammenhang zu "bezeichnen", auseinander zu gehen. Gemeinhin oder gerade das ein Neigen zum Sammeln. Wir wollen aber darüber nicht reden, denn die Kommunisten ist ja alles ungewöhnlich, also auch das Bezeichnen. Sämtliche Anknüpfungen behaupteten, sie hätten nur als harmlose Fußstapen an der Suche beteiligt gewesen. Zur einer, Hermann Bergsch seine Beteiligung an dem Lausitz, er habe der Polizei die entbitterte Brust hingeworfen, denn er wollte erschossen werden. Trotz dieser faunnt würde. Wenn diese Forderungen alle erfüllt wären, dann brauchte das Gut Seeben noch einen ganz erheblichen Zuschuß, abgesehen davon, daß es sich vielfach um gewerkschaftliche Forderungen handelt. Von dem früheren kommunistischen, jetzt oppositionellen Bürgermeister in Kula wurde kürzlich ein Rundschreiben des Senats SPD-Begründung verlesen, in dem es heißt:

„Der Kommunisten sind an Stelle von Spezialkennern junger Leute, die möglichst wenig Kenntnis von Kommunismus haben, anzuweisen.“

Nach diesem Rundschreiben sind, wie man sich in jeder Sitzung überzeugen kann, auch die kommunistischen Kandidaten für das hällische Stadtparlament ausgewählt worden, und man braucht sich also über den gestifteten Quatsch, der im Stadtparlament von den Kommunisten vertrieben wird, nicht zu wundern. Herr Tisch hatte ganz recht, als er in den Kommunisten gebandt, sagte: Wenn eine Prämie ausgesetzt würde für die beste Rede gegen die eigene Regie, so müßte sie der Kommunisten Partei bekommen; keiner der Redner der Reden habe bisher so ausgegünstigt die Beerdigung der Eigenbewirtschaftung vorgebracht.

Diese Tatsache und die Bestrebungen des Bürgerstabs, das Verhalten des Herrn Mathy möglichst harmlos erscheinen zu lassen, geben dem Stadtb. Peters (Soz.)

Bemerkung zu einigen Bemerkungen das Wort zu nehmen. Er gab seiner Freude über die Werbung der Dinge Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß die Eigenbewirtschaftung der Stadt zum Nutzen gereichen möge. Allerdings müßte eine längere als nur eine geschäftliche Zeit einwirken. Es könne sehr leicht möglich sein, daß durch irgendwelche Einflüsse in den zwei Jahren eine schlechte Ernte erzielt und so die Rentabilität ungenügend beeinflusst würde. Das das Einwirkung der persönlichen Rote in die Verhandlung

nachhaft edlen Richterprozeß, die sich doch gerade überhöht für die kommunistische Reaktion, werden läßt, genügt er vor Gericht nicht den Nachspruch der SPD, nur Grupp und Gerhardt waren der SPD. Wichtig genug, und und Rechtsanwalt für ihre Verteidigung auszubilden. Die bei anderen drei Angeklagten waren ihrem Gefühl ohne Befehl, den Richter Mitfloss überließen. Das auf Schloß wurden sämtliche Angelegenheiten freigegeben. Im Falle der man nach unserer Meinung gerade wieder der Beschränkung erweist, denn in der Beurteilung, die er gegen einen Polizeibeamten tat: „Strecke deinen Gummifingern, die die Strafe gehört uns“. Meine vorwiegend nicht die Begründung für 6 Monate Gefängnis erbilden. Vielmehr ist doch gerade diese Anknüpfung klar und deutlich der Ausdruck der Verzweiflung und Vergebung, die gewisse Leute bezeugen. Diese Verurteilung hat hingegen zu den Besten, die sich eigentlich auf die Angelegenheiten des Staats und des Strafrechts und andere. Den Freispruch kann man nur begrüßen, denn die maßgeblichen Schlichtungen am Ammendorfer Arbeiter-Rat haben nicht vor den Richtern!

Hinter den Kulissen gearbeitet

worden ist. Nicht nur Herr Doerger, sondern auch andere Referenten hätten sich an Herrn Mathy gewandt. Die Erklärung der Kommunisten, der Arbeiter nur unter Vorbehalt, sei doch recht überheblich. Die kommunistischen Redner gegen den Arbeiter immer, daß der bürgerliche Parlamentarismus gar keinen Zweck habe, dann müßte sie doch den Kapitalismus überhaupt in Frage stellen. Das Verschleppen von gewerkschaftlichen und politischen Schreibern mit der Magistratsdiagnose habe gar keinen Zweck. Es konnte nur wieder einmal die übertriebene Robustität zum Ausdruck, die die kommunistischen Stadterbengüter alle kommunalen Dingen entgegenbringen. Recht peinlich berührt waren die Wustener durch die Freistellung, daß die Sonderbelehrte des Gutes Seeben, die die Kommunisten durchaus begünstigen wollen, und bei denen sie sich ihre Wissenschaft gelehrt haben, zum größten Teil dem Stadtb. in angehören und wohl am allermeisten geformten seien, mit ihnen zu kämpfen. Große Heiterkeit erregte die weitere Freistellung, daß die von dem kommunistischen Fraktionsmitglied, Herr Mathy, unter Vorbehalt über den Senat der SPD, doch erst nach der Abstimmung erfolgen sollte. Wieder einmal also ein Regiefehler, der hoffentlich seine ersten Folgen haben wird.

Stadtb. Laatz belehrte seine ehemaligen Fraktionsgenossen darüber, daß es kompletter Unfug sei, gewerkschaftliche Forderungen mit der Freistellung der Einführung der Eigenwirtschaft auf einem hällischen Gut zu verdrängen.

Nach endlosem Geschrei, mit dem die aufgeregten Streikler, Büttel, Gärtner, und Wärtner das Kollegium beschlehten, wurde zur Bestimmung geschritten. Durch eine Ungeschicklichkeit des stellvertretenden Vorberaters entstand hierbei eine Verzögerung. Da die bürgerliche Mehrheit gegen den sozialdemokratischen Antrag zur Verlängerung der Prozeßzeit stimmte. Nichts anderes übrig, als gegen den Antrag des Bürgerstabs zu stimmen. Es lag bei der Verhandlung eine höchst merkwürdige Angelegenheit, daß die heimlich erhaltene Eigenbewirtschaftung gegen die Rente beifällig wurde.

Der geläufigen Stadterbengüter, geleitet vom stellvertretenden Vorberater, eine die Einführung des Bürgerstabs überzubringen Herold in das Amt eines unbescholtene Stadtrates voraus. Herr Doerger ist der Ratshofer für Herrn Dr. Tisch. Nach Vornahme beschriebener Schritte und Annahme des Magistratsantrags wurde die Gegenentscheidung von Seeben gab den unentgelteten Privatgut zum Kosten der Möglichkeit zu Demonstrationen der Sozialdemokratischen Partei im Stadtb. Er lehnte die Einrichtung einer zweiten Restorierstelle an der Alten Wustener ab, obwohl der Stadt dadurch keinerlei Nutzen entspringt.

Das Ratshof soll die Arbeit für 24 Wochen leisten. Doch das ist möglich ist, lautet es. Durch den Wegzug der Haushaltung in ihr eigenes Heim ist die Ratskassier der Alten Wustener um 20 gelegte. Die zweite Restorierstelle ist unbedingt nötig. Schuldart Zweifel hätte einige Mitarbeiter, die durch die Beschränkung des Ratstages der Alten Wustener auf der Fraktionsangelegenheiten, die nicht die neue Restorierstelle nicht nur, als die Wustener auf ihre Stellen für die dadurch ausfallenden Interimistrunder eine Vertretung stellt. Schließlich wurde die Einrichtung gegen die Stimme des Ratshof, „Sozialdemokraten“ beschloßen.

„An den nachdrücklichsten Genehmigungen, die für einige Zeit in der Ratskassier angeordnet werden, im Fraktionsrat, Herr Mathy (Bürgerstab), der belagte sich bitter über die barmherzige Stellen. Der Mittelstand drehe zusammen. Die Kommunisten forderten Aufführung über die einzelnen Ziel der Maßnahmen. Die Genehmigungsliste für die Arbeitsüberzahlungen wurde erstellt.

Eine lange Debatte gab es über die Veräußerung hällischen Grund und Bodens an der Gutentstraße. Die Kommunisten forderten unter Hinweis auf das Wohl der Bau der hällischen Wohnungen, und lehnten den Verkauf ab. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme, da sie einerseits gegen die Veräußerung im Prinzip, und andererseits die Schaffung von hällischen Wohnungen stehen würden, sich aber andererseits gegen, besser als gar keine Wohnungen sind doch die von Privatunternehmern erstellen.

„Eine weitere Herbeiführung nahm man den mit guten Erfolgen ausfallenden Bericht des Stadtb. Laatz, der sich im engeren, am 1. März, wurde weiter der Bericht auf die Einführung der Grundstücksübernahme angenommen. „Er“ der letzte Punkt des Tagesordnung brachte wieder etwas Leben in den Saal. Der Magistrat hat die Bewirtschaftung von 30 000 RM zur Ausführung bringen notwendig. Die Angelegenheiten sind Aufwandsarbeiten an hällischen Grundstücken. Der Betrag würde 95 000 RM ausmachen. Die SPD forderte auch hier Aufklärungen, denen sich auch Wille (Soz.) anschloß. Die Arbeiten am Stadtb. waren, umfangreiche Bauplanbefragungen, wurden

AGNES Roman

aus der Zeit des Sozialismusgesetzes

Von Bruno Schönlank

Copyright 1929 by „Der Bichorkreis GmbH“, Berlin SW 61.

14) (Kapitel zwanzig).

„Herr erlauben Sie das halbjährliche am Wollenamt. Die Wollspinnerei des Innenministeriums. Das Ob, das für ihn in den verborgenen Winkel lauften. Das Auge, das die Schritte und Gehen seiner Begleiter beobachtete. Die Hand, die den beschlagenen Sozialdemokraten und Anarchoisten ins Geheiß und Jauchzen schloß. Der erhobene Arm, der sich über den Kopf der Kommunisten ungewöhnlichen Niveau. Er sprach von dem so etwas wie einen Sinn einbringen konnte, gab er zu erkennen, daß die kommunistische Fraktion nur dann der Eigenbewirtschaftung zustimmen würde, wenn ein ganzes Bündel von Bedingungen erfüllt

werdend. Der Ammendorfer Lausitz vom 6. März, der dementsprechend große Forderung, land allgemein im gerichtlichen Nachspiel. Anknüpfung waren der Stadtgesellschaften Wustener und der Schloßer Friedrich Bergsch, die am 6. März Anträge gegen Seeben erhoben und den Antrag, der wegen des Demonstrationenverbotens nicht "offiziell", sondern "spontane" gutachten genommen sein soll, feierlich haben. Weiterhin die Arbeiter Rantz Hermann Alfred Bergsch, Albert Schaller und August Stein. Entschieden wurde wegen Rantz, Bergsch auch noch wegen Aufforderung zum Ungehörigen der Prozeß gegen Dr. Tisch. Er habe nur den ihm doch gegeben, in dem Zusammenhang zu "bezeichnen", auseinander zu gehen. Gemeinhin oder gerade das ein Neigen zum Sammeln. Wir wollen aber darüber nicht reden, denn die Kommunisten ist ja alles ungewöhnlich, also auch das Bezeichnen. Sämtliche Anknüpfungen behaupteten, sie hätten nur als harmlose Fußstapen an der Suche beteiligt gewesen. Zur einer, Hermann Bergsch seine Beteiligung an dem Lausitz, er habe der Polizei die entbitterte Brust hingeworfen, denn er wollte erschossen werden. Trotz dieser faunnt würde. Wenn diese Forderungen alle erfüllt wären, dann brauchte das Gut Seeben noch einen ganz erheblichen Zuschuß, abgesehen davon, daß es sich vielfach um gewerkschaftliche Forderungen handelt. Von dem früheren kommunistischen, jetzt oppositionellen Bürgermeister in Kula wurde kürzlich ein Rundschreiben des Senats SPD-Begründung verlesen, in dem es heißt:

„Der Kommunisten sind an Stelle von Spezialkennern junger Leute, die möglichst wenig Kenntnis von Kommunismus haben, anzuweisen.“

Nach diesem Rundschreiben sind, wie man sich in jeder Sitzung überzeugen kann, auch die kommunistischen Kandidaten für das hällische Stadtparlament ausgewählt worden, und man braucht sich also über den gestifteten Quatsch, der im Stadtparlament von den Kommunisten vertrieben wird, nicht zu wundern. Herr Tisch hatte ganz recht, als er in den Kommunisten gebandt, sagte: Wenn eine Prämie ausgesetzt würde für die beste Rede gegen die eigene Regie, so müßte sie der Kommunisten Partei bekommen; keiner der Redner der Reden habe bisher so ausgegünstigt die Beerdigung der Eigenbewirtschaftung vorgebracht.

Diese Tatsache und die Bestrebungen des Bürgerstabs, das Verhalten des Herrn Mathy möglichst harmlos erscheinen zu lassen, geben dem Stadtb. Peters (Soz.)

Bemerkung zu einigen Bemerkungen das Wort zu nehmen. Er gab seiner Freude über die Werbung der Dinge Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß die Eigenbewirtschaftung der Stadt zum Nutzen gereichen möge. Allerdings müßte eine längere als nur eine geschäftliche Zeit einwirken. Es könne sehr leicht möglich sein, daß durch irgendwelche Einflüsse in den zwei Jahren eine schlechte Ernte erzielt und so die Rentabilität ungenügend beeinflusst würde. Das das Einwirkung der persönlichen Rote in die Verhandlung

ung an die Wüstener nicht vergessen hatten, war er noch der Behauptung, daß sich der nach London geschickte Bring in seinem Böh genannt hatte. Doch der damalige Schloßherzog den 48er Jahre nicht, ein großes Eisenlager mit Schmiedewerkzeugen sperrte vorzüglich den Schloßhof vor dem gemeinen Volk.

„Belogter noch um die Gesundheit des Ratstages als ein großer Teil des Volkes war Wismar, denn der Ratstages war die Hauptarbeit in seinem Leben die Arbeit, die er für sein eigenes Deutschland spielte.“

Wismar lebte bei dem Hof. Er hatte wieder seine schmerzlichen Neugierden. Aber in den Wochen zwischen den rasenden Schmerzen sah er sich in die Nacht bei seiner Arbeit.

Kuch in dem halbjährliche Lausitz sah sie bis in die Nacht hinein. Sie kämpften den Kampf gegen das Böh, aber die Sozialisten in ihrem Leben die Nacht noch mühevoller, harter Arbeit ihrer letzten Nerven und Seelenkräfte hingaben, um ein freies und glückliches Volk.

Ein Wunsch mit titanischer Macht befühlte sie mit dem Willen des Verrats und der Herausforderung. Er wartete nur auf die Stunde, wo er sie mit einem gewöhnlichen Schlag endgültig vernichten konnte.

Seine Stunde mußte kommen, und wenn sie nicht kam, dann sah er sie sich.

„Von dem halbjährliche Lausitz floßen seine Schritte und Professore und wurden für ihn zu Auge und Ohr, in denen für ihn das Red, in der die, trotz aller Ausnahmeweise noch tätige Sozialdemokratie gefangen und vernichtet werden sollte.“

Im mehr als einer armenlichen Kreise aber hörten seine Schritte den Sozialismus.

„Elles Kapitel.“

Im der Wustener ging das Leben seinen alten Gang weiter. Leben und Tod reichten sich immer die Hände. Die Frauen trachten, und die Bekanntschaften mit ihren Rößchen. Der Tod kam und der Sozialistischer Panzer erstickte die immer. Ob im sozialen Leben und Tod nur eine feine Spanne von Tagen. Die kleinen Engel gingen es vor, nicht erst ihr Proletariatsdöcklein abzumachen. Raum, daß die Frauen geboren hatten, standen sie schon wieder am Waschtisch. Das harte Leben ließ ihnen keine Zeit, auch nur einige Tage Wustener zu sein. Sie fügten ihre Kinder zwischen den Beinen, wenn sie die Nacht in den bitteren Schreien der Nacht verlebte. Die Kinder, haben leicht gezeugt, denn in dem Mitleid der Mutter, aufgenommen, aber nicht im einem Raum, wodurch die Schindmühle. Dennoch war die Lage der Frauen groß um jedes Kind, das die Erde bediente. Kälte aber konnten sie sich dem Schmerz nicht

hingeben. Das Leben war stärker und verlangte nicht anders. Die Frauen vertrauten sich gegenseitig, arbeiteten vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein, aber ihre Kälteunterstützung suchten sie in den Armen. Zu Hause, das war ja kein zu Hause mehr mit dem ewigen Rindergesicht, mit der brüdenen dumpfen Luft der Armut. In der Kreise waren sie unter sich. In der Kreise praktisierte sie. In der Kreise hielten sie die Welt über, erlaubten unter sich eine neue Wustener, dann schied sie das Ältere um so tiefer.

Sie waren armenliche Arbeiterinnen geworden, mühten jedoch, scheuerten, Kinder pflegten, mit auf Arbeit gehen, und der Kreis ihres Daseins engte sich immer mehr ein.

Was sollten sie auch denken. Stöhnen und Klagen, Klagen und Klagen erleichterte die Seelen, doch Denken fehlte Kraft, machte nur noch trübsinniger. Bewußt, die Männer geben sich alle Mühe, arbeiteten vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein, aber ihre Kälteunterstützung suchten sie in den Armen. Zu Hause, das war ja kein zu Hause mehr mit dem ewigen Rindergesicht, mit der brüdenen dumpfen Luft der Armut. In der Kreise waren sie unter sich. In der Kreise praktisierte sie. In der Kreise hielten sie die Welt über, erlaubten unter sich eine neue Wustener, dann schied sie das Ältere um so tiefer.

„Es mochte viele Frauen schlammig, ließ sie nicht mehr an die Kreise denken. Und wenn eine Frau ihre Kreise verlassen sah, schied sie das Ältere um so tiefer.“

Sie waren armenliche Arbeiterinnen geworden, mühten jedoch, scheuerten, Kinder pflegten, mit auf Arbeit gehen, und der Kreis ihres Daseins engte sich immer mehr ein.

Was sollten sie auch denken. Stöhnen und Klagen, Klagen und Klagen erleichterte die Seelen, doch Denken fehlte Kraft, machte nur noch trübsinniger. Bewußt, die Männer geben sich alle Mühe, arbeiteten vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein, aber ihre Kälteunterstützung suchten sie in den Armen. Zu Hause, das war ja kein zu Hause mehr mit dem ewigen Rindergesicht, mit der brüdenen dumpfen Luft der Armut. In der Kreise waren sie unter sich. In der Kreise praktisierte sie. In der Kreise hielten sie die Welt über, erlaubten unter sich eine neue Wustener, dann schied sie das Ältere um so tiefer.

„Es mochte viele Frauen schlammig, ließ sie nicht mehr an die Kreise denken. Und wenn eine Frau ihre Kreise verlassen sah, schied sie das Ältere um so tiefer.“

„Es mochte viele Frauen schlammig, ließ sie nicht mehr an die Kreise denken. Und wenn eine Frau ihre Kreise verlassen sah, schied sie das Ältere um so tiefer.“



Verlagsstelle des „Volksblatt“: Schmalstraße 56, Tel. 174. Annahme von Abonnementen, Einzeln- und Mehrzahlbestellungen, Druckauftrag, Vertriebs- und Anzeigenverwaltung. Verleger: Kurt Schlotz, Schmalstraße 4, Tel. 514.

Auftakt zu den Elternbeiratswahlen!

Donnerstag, den 22. Juni, finden in Merseburg die Elternbeiratswahlen statt. Die SPD hat gemeinsam mit dem Gewerkschaftsartell und Kulturartell die Arbeit für die Wahl in Angriff genommen. Für die Mädchenschule, die Berufsschule, die Volkshochschule 1 und 2 sowie für die Mittelschule sind die Vorschlagslisten zum Zeit fertig gestellt. Wir bitten unsere Mitglieder, die Kinder in die vorgenannten Schulen schicken und ein Randblatt wünschen, dies schriftlich an den Vorsitzenden der Partei, oder mündlich an die Stützführer mitteilen. Als Stützführer sind bestimmt: Für die Mädchenschule Hütter, Breuhering 25, für die Berufsschule Hütter, Sonnenstraße 26, für Volkshochschule 1 Arthur Bogt-Länder, Obere Burgstraße 7, für Volkshochschule 2 Hermann Heide, Mühlstraße 27, und für die Mittelschule Otto Hoyer, Güterstraße 2.

Wir bitten alle Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder, in den am 4. und 5. Juni von den Schulleitern einberufenen Elternbeiratsversammlungen die vorhandenen Genossen als Mitglieder für den Wahlvorstand in Vorschlag zu bringen und ihnen ihre Stimme zu geben. Es gilt bei dieser Wahl erneut unser Bognen zu betonen, daß Partei- und Gewerkschaften in jedem Wahlkampf ein geschlossenes Ganges darstellen und daß wir

in einem fortschrittlichen Geiste fordern und erzwingen werden.

Die Agitation für unsere Listen, die mit dem Kennwort „Schulfortschritt“ bezeichnet sind, muß durch alle Genossen, Gewerkschaftler und Förderer unserer Bewegung schon jetzt einleiten, um einen vollen Erfolg zu erzielen. Es muß die sittliche und moralische Pflicht aller Parteimitglieder sein, für einen fortschrittlichen Schulunterricht für ihre Kinder ihre ganze Kraft einzusetzen.

Als Auftakt zu den Elternbeiratswahlen findet am Freitag, dem 6. Juni, abends 8 Uhr im „Tivol“ eine Mitgliederversammlung der SPD statt, in der Rektor Görrich, Leiter der Sammelstelle Halle-Nord, über die Bedeutung der Elternbeiratswahlen und die Aufgaben der Elternbeiträge sprechen wird. Rektor Görrich ist als hervorragender Kenner auf dem Gebiete des fortschrittlichen Schulwesens bekannt. Es heißt zu erwarten, daß seine Ausführungen wertvolle Anregungen für die weitere Ausgestaltung unserer Schulwesen enthalten werden. Es muß von allen Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern erwartet werden, daß sie reiflich an dem Vortrag teilnehmen. Im Anschluß an den Vortrag werden die Vorschlagslisten zum Wahlvorstand der einzelnen Wahlkreise sein müssen.

Auftakt zur Elternbeiratswahl am Freitag, dem 6. Juni, abends 8 Uhr, im „Tivol“ (Merseburg)

Rektor Görrich-Halle spricht über: „Die Bedeutung der Elternbeiträge“

Edoll Tod gestorben.

Gestern um 15 Uhr wurden im Krematorium die Leiche des hiesigen Rechts-anwalt-Genossen Edoll S ad dem Flammen übergeben. Auf seinen eigenen Wunsch erfolgt die Beerdigung in seinem Wohnort, er ist jetzt noch seiner Einäscherung.

Im Alter von 68 Jahren ist er einer schweren Erkrankung zum Opfer gefallen. Bis er ins Krankenhaus ging, hat er treu für die Sozialdemokratische Partei als Hauskassierer gewirkt. Pflanztreu und bescheiden stellte er seine Kraft der Partei zur Verfügung. Wir haben einen treuen Kämpfer verloren und werden sein Andenken wahren.

Wahl des Landrats.

Der hiesige kommunalpolitische Landrat, Regierungsrat Dr. Schönlisch, ist im heutigen Freitag zum Landrat gewählt worden. Die Kommunisten schlagen wie üblich Bernhard Reenen vor. Das Stimmenverhältnis war bei 28 anwesenden Abgeordneten wie folgt: 14 Stimmen für Schönlisch, 7 für Reenen und 7 unentschieden.

Arnold vergriff sich an Kindern.

Wegen Verhöhnung unzüchtiger Handlungen an Schulkindern wurde in den Anlagen am Götterdamm der stellungs- und wohnungslose Gärtner Fritz S. festgenommen. Er hatte Schulkindern durch Verbreitung von Waffenspielen und Bier an sich gelockt.

Verurteilt, die 2. im Gefängnis mit den Kindern

beobachtet haben, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 101, zu melden.

Ein schöner Erfolg.

Die geführte Arbeitergruppe, die die Sozialistische Frauengruppe in Merseburg anlässlich des internationalen Frauentages veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf. Wir berichten morgen noch näher darüber.

Reisigenommen und dem Amtsgericht angeführt wurde gefleht der Arbeiter Karl S., der im hiesigen Gerichtsamt steht, sich des Kupferdiebstahls an Urwe Lannenberg schuldig gemacht zu haben. Er bestreitet jedoch den Diebstahl und behauptet, den Kupferdraht in einem Kornfeld gefunden zu haben.

Güplingswiese- und Mütterberatungsstunden.

Güplingswiese- und Mütterberatungsstunden finden im Juni statt:

- Donnerstag am 16. Juni, 10 1/2 Uhr, im Gasthaus Schönlisch: Frauenabend am 4. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 20. Juni, 10 Uhr, im Gasthaus Schönlisch; Freitag am 16. Juni, 15 Uhr, im Gasthaus Schönlisch; Sonntag am 22. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 29. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 6. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 13. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 20. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 27. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 4. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 11. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 18. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 25. Juni, 15 Uhr, in der Schule; Sonntag am 2. Juni, 15 Uhr, in der Schule.

Jungstahlhelm überfällt Arbeiter.

Hessen. Am Sonntagabend 22 1/2 Uhr besand sich der Obmann des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ ganz allein auf dem Rathausplatz. Auf der Fußgänger in der Kolonne Kössen bewegten sich unter dem bei diesen Herren üblichen auffälligen Benehmen die vom Hiesigen Schützenfest in Göttingen zurückkehrende Spielermannschaft des Jungstahlhelms (Zwammer und Pfeifer) mit ihren zu einem Überfall sehr geeigneten Werkzeugen. Wiederholten Belästigungen und Anzettelungen suchte der Obmann der Naturfreunde, Adam Müller aus Hessen, durch Befehlen des Bürgerweiges und Auffuchen der anderen Straßengänge auszuweichen. Leider war dieser Versuch mit einem Mißerfolg gekrönt. Die infolge ihres noch vollständigen Zusammenhalts fast fliehenden 10 Mann umgingelten Müller und drangen unter wilden Schreien und bedrohlichen Ausdrücken auf Müller ein.

Im wurde mittels der Trammeldiele derart angefaßt, daß sich der Obmann eine schwere Verletzung des Kopfes beizubringen konnte.

Sofortigem energischem Eingreifen der Polizei durch Verfolgung des soeben fliehenden „truntentücher“ Gefährdet gelang es, fünf dieser Ordnung schaffen wollten Bande namentlich festzunehmen, so daß der Strafandrohung wegen Verfolgung sofort eingeleitet werden konnte.

Von Rechts wegen müßte man diesen unfertigen Menschen das Tragen von Uniformen überkaupt

bestreiten. Hier muß bald etwas Grundsätzliches unternommen werden. Bisherig schon ist es vorgekommen, daß hiesige Polizeigänger, die als Anhänger der Republik bekannt sind, belästigt werden, nicht zuletzt unter freier Verhöhnung der Reichsflagge. Nur der Ruhe und Befonnenheit der Beteiligten ist es zuzuschreiben, daß diese gemeinen Beschimpfungen noch nicht in Tätlichkeiten ausgeartet sind. Es könnte aber auch einmal passieren, daß sich einmal das Blätchen wendet.

Hessen. Fundfächer. Bei dem Fundbüro des Amtsgerichtes ist eine Reihe Sachen und Gegenstände als gefunden abgegeben. Die Empfangsberechtigten werden hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Rechte bei der Polizeibehörde (Hessen, Rathausstraße 1, Zimmer 3) bis zum 10. Juni 1930 anzumelden.

Der Schenker Eiat.

Schlesien. Bei der Entdeckung im hiesigen Stadtparlament ist zu bemerken, daß sich die Gemeindeverwaltung schon jetzt zu einem der Stadt ausgereicht hat. Der Etat der Wasserwerkstelle schließt in Einnahme und Ausgabe mit 95 000 RM ab, der der Elektrizitätswerkstelle mit 261 000 RM ab. Trotz einigen laudablen Partikularen in der Wasserwerkstelle wird der Wasserpreis nicht erhöht. Ein Ausgleich findet durch die zu handhabende Elektrizitätswerkstelle statt. Der Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 808 050 RM ab. Bei der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage hat es langer Verhandlungen bedurft, ein Gleichgewicht herzustellen. Um den Haushalt zu decken, sind für das Jahr 1930 folgende Zuschläge zu den Realsteuern zu erheben: Grundbesitzersteuer vom bebauten und unbebauten Besitz 250 Prozent, Gewerbesteuersteuer 700 Prozent und Fahrtensteuer 1400 Prozent. Gegen die Stimmen der SPD, wurde der Haushaltsplan angenommen.

Hessen. Bekämpfung. Die Wahl des Zimmermanns Franz Schöder in Hohen zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Hofen ist durch Erfolg des Oberpostbeamten in Wiesbaden bestätigt worden.

Sachsen. Jagdverpackung. Die Gemeindegemeinschaft Ostern-Sennitz soll am Mittwoch, dem 4. Juni, im Gasthof Sennitz, nachmittags 3 Uhr, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Selbe unter sich.

Wiesbaden. In Wiesbaden lebt eine ganz besondere Dampfblase, die im Streit der mittelständigen Bergarbeiter im Jahre 1927 auf die, um ihre Existenz ringenden Bergarbeiter mit dem Revolver losging, um sie zum Streikbruch zu zwingen. Dieser Herr geriet mit einem Stahlschmied, im Hinblick des Fußballclubs 1922 des Mittelwerkes, über die Religionsangelegenheit des großen Strazger 3 anders in Streit. Der Stahlschmiedmann behauptete, Stahlschmied sei Feindmännchen, dieses verbat sich der selbe Arbeiter 6 1/2 Meter und drohte mit Prügel. Als dann der Stahlschmied seine Behauptungen wiederholte, griff Stahlschmied an. Er wurde dann aber derartig geschlagen, daß seine linke Gesichtshälfte sich bühnen förmlich und das linke Auge nicht mehr zu sehen war. Die genauen Details der Verletzung des Stahlschmieders sind diesen Qualitätsjournalisten von gelassen zum Verfügung. Den Arbeitern von Mittel-Weser empfehlen wir, sich fern zu halten von diesem Hotspot.

Großer Willkomm

in Pfingst-Verkauf

- 980 Dunkelmode mit rotbraun. Koppe, Trofleurabsatz ..
- 1090
- 1250
- Felnsfarbige Spangenschuhe und Pumps aus 890 weichen Kalbleder, versch. Modelle . von 8 an
- Echt Schlangenleder-Kombinationen in 1230 Pumps und Spangenschuhe . . . von 12 an
- Echt Chevreau-Spangenschuhe und Pumps in 1290 in versch. vornehmen Modelifarben von 12 an usw. usw.
- Braune Herren-Halbschuhe, feines Boxkalf 1290
- Braune Herren-Halbschuhe, feines Boxkalf, deutsche Wertarbeit, Original-Goodyear- Welt 1650 15,50 1490 usw. usw.
- Mahagogni Boxkalf, beste Rahmenarbeit

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie G. m. b. H. Halle a. S. Leipziger Straße 11 Fernsprecher 267 40





Derbert Schlüter: Erlebnis dreier Städte

Der westlichsten in Folgenden einen Auf-
trag und der Feder des jungen Dichters Derbert
Schlüter, dessen Reisebericht „Das letzte Hoff-
ten“ (H. Pöhl, Berlin) in literarischen Kreisen
sehr beachtet wurde.

Die asiatische Stadt.

Eine Stadt aus einer großen Oper. Vielleicht
mit buntesten Zügen. Mit einer heroischen Au-
fsteige — und mit vielen Wirtinnen, Schür-
stücken, mit einer Statuette von Rosenhänden
und dem süßesten Beierischen Europas. Mit Deter-
schen, die das Ihre im Kamen, schillernden Wirt-
schaften, ohne das demüthigste Drogen ihrer
niedlichsten Bekanntheit: Beier!

Eine Stadt mit einer natürlichen Erinnerung
an die Antike. Mit Menschen, die so sehr aus
Hellas und Etrurien sind, daß sie fast ohne „Aeren“
zu sein scheinen.

Alles an ihnen ist bedacht auf große und klare
Stimmführung, auf Berührung, auf Form und
Linie der Dinge. Selbst ihr Händchen ist ein
Zehnhundertstel, berechnend, noch auf dem letzten
Ringschlag gehört zu werden. Es ist so klar: das
Gedächtnis, das Feinmerkmal, das Impressionen
festhält hat nicht hier seine Heimat.

Von weitem sehen diese Menschen, solange sie
jung sind, aus wie alle nach demselben vorzüglichen
Modell geschaffen, taubelos und bezaubernd. Sehr
man näher an sie heran, findet man, daß ihr Aus-
druck etwas Starres und Seeres hat, daß ihr
Wienerspiel um einige Grade zu schematisch, zu
trauflich ist. Daß ihre Augen, in ihrer ewigen Sucht,
die Pracht des irdischen Daseins, des natürlichen
Theaters ihrer Städte, ihrer Landhöfe, ihres
Meeres und ihres Himmels recht vollkommen und
bedeutlich zu erfüllen, ein wenig aus den Höfen ge-
treten sind. Diese Augen liegen nicht in den Ge-
sichtern — groß und schön und etwas hart sind sie
aufgelegt, nur knapp in der Höhle gehalten.

Die asiatische Stadt. Alles in ihr tritt über seine
Ränder hinaus. Die Caféhäuser, die Kioske auf
den Straßen, die elektrische Markierwerk der Autos.
Nichts will in seinem Laufe bleiben, alles drängt
auf die Straße, die Promenade am Meer, an den
verlockenden Bänken. Nichts will gefangen bleiben
— am wenigsten die Gefühle. Jeder Vertraute
nachts singt (sich) so schön wie Karuso. Uebrigens:
man ist nicht sentimental. Denn nur die Ge-
fangenen, die gedämpften, die verschleierte Ge-
fühle legen das Fett der Sentimentalität an.

Aber in der Stadt: des Südens ...

Die europäische Stadt.

Paris ist heute die Stadt des achtzehnten
Jahrhunderts. Mit der offenen, der „vernünftigen“
Architektur.

Keine Stadt aus einer Oper, sondern aus An-
tike France. Mit keiner Atmosphäre geistiger
Exaltationen — oder mit dem tiefen, uralten Be-
dürfnis für die geistigen Vergnügungen und For-
schungen, das es nur hier gibt. Mit literarisch ge-
bildeten Hausdienern. Mit philosophierenden alten
Weibern, kleinen Beamten und Kindern. (Die
Philosophie ist immer die nämliche, diese durch
nicht zu erfülltermaßen Gelfassheit dem Verstan-
den gegenüber, sie heißt, selbst
anlässlich von Todesfällen: Que voulez-vous?
C'est la vie. (Was wollt ihr denn, so ist das
Leben!))

Diese Stadt mit dem guten Geschmack. Und
den feinsten Lid fürs Symmetrische. Selbst die
Johannische legen in ihrem Schicksal in die Mitte
das seltsame Gleich im Ganzen — und links und
rechts, in exakt gleichen Höhen, drei einzelne
Bäume und noch einmal einen, links und rechts,
im genauen Abstand. Alles auf einer Linie von
zwei Meter.

Mit ewigen Provinzialen. Diese Weltstadt be-
zieht einen Teil ihrer Reize aus ihrem Provinz-
ialen. Mit Behaglichkeit, aber bestimmter
Beweglichkeit, — auch mit Revolutions, die aber
von 12 bis 2 mittags und von 7 bis 9 abends aus-
setzt. Um jeden Preis, denn jetzt ist man. Selbst
zu einem großen Teil aus Ordnungsliebe und mit
einer guten Freude an dem alltäglichen An und
Zu der katastrophischen Kurve.

Mit einer schmerzlichen, gefälligen Unge-
nauigkeit, die an den Süden gemahnt. Aber es ist
nicht lässlich, sondern pariserisch. Diese in be-
stimmten Zeitabschnitten von einem ins nächste
Kronbleimoment wendenden Nummernfolge. Die
Kisten, Feuerwerk und Aufschüsse am Abend
auf solchem Sammel. Diese Flakore: (Denn das
ist eine Pariser Erfahrung: das Franieren.) Die
Dauerbeurteilung, diese Frauen mit dem etwas zu
spüren, um etwas zu heiligen Überlegen, diese
Erdung, und Kastanienverkauf, diese bellange-
genen Amerikaner. Diese Eleganz und vollstän-
dige Einfachheit. Die vielen Spiegel und eine ge-
wisse schmuckvolle Kräftigkeit. Die jugendigen Men-

sch und überhaupt diese Unzulänglichkeiten des Le-
bens sind bei so viel Vernünftigkeit.

Ich hatte eine Bekannte, die in einem komfor-
tablen Hotel wohnte. Nur war das Fenster un-
sichtbar, und es zog. Endlich kamen Hauswerker
und wollen Ordnung schaffen. Es dauert Stunden-
lang. Schließlich kommt meine Bekannte wieder,
erzählt den Hausdiener, der die Arbeit beendet hat,
in ihrem Zimmer und führt Klage über die Säle
in ihrem Zimmer. Nach einer Minute nachdenk-
lichen Schweigens legt er mit dem schmerzlichen
Lächeln: „Madame, Sie sind so überaus schön
und jung, daß ich Ihnen nur den Rat geben kann,
sich so rasch wie möglich zu verheiraten. Ich bin
sicher, daß es dann aufhört wird, Ihnen kalt zu
sein.“ — Es war ganz klar, unter Hausdiener hatte
nichts Unschönes gesagt. Er meinte es ganz
ernst.

Eine sauberste Stadt, liebenswürdig, welt-
zugewandt, kosmopolitisch. Und voll eines
ehrwürdigen patriotischen Wirtens aus dem Frem-
dlandigen gegenüber. Mit einem leicht provin-
zialen Hoch für diese Fremdlinge und „Bar-
baren“, die ja schon, während die Hauptstadt Euro-
pa zu besuchen kommen.

Die moderne Stadt.

Natürlich hat auch Berlin eine Exaltation.
Aber sie ist nicht so wichtig. Sie ist das am
wenigsten Charakteristische für diese vielfältig
städtische Stadt Europas.

Sie ist recht eigentlich von keinem Vater und
von keiner Mutter. Sie ist so überaus Produkt
der Selbstzeugung, so „selbst gemacht“.

Recht ohne Grund nennt man sie amerikanisch.
Sie trägt koloniale Züge, hat eine pionierhafte
Erfahrung noch heute, auch den typischen Humor
der Kolonialen. Hat die Dynamik der Jugend, von
allem aber deren strenges Pflichtgefühl.

denn es war von jeder eine schwere, eine gepö-
belte Jugend gewesen.

So ist auch ihr Angesicht, kolonial und jugend-
lich und meistlich und mit klugen Verpöbelun-
gen. Mit Reizen aus den Pflanzensystemen. Es ist
so recht die Stadt der Zukunft. Ihre Schönheit
liegt teilweise in dem, was noch nicht da ist, von
dem man aber fast sichtbar weiß, daß es morgen da
sein wird.

Eine Stadt, in der es eigentlich immer regnen
kann. Mit einer geographischen bedingten We-
terschwäche. Der man aber die Gegengewichte zu
halten weiß: diesen jugendlichen Willen zur Weiser-
schaft. Den „kolonialen Humor“. Einen uner-
wartlichen Reichtum. Die geistlichen Funktionen.
Denn es ist die mechanischste und künstlichste
Stadt.

Ja, ohne den Ueberhang des Südens, ohne die
schwer zu beschreibenden Charms der euro-
päischen Metropole, ohne die klare, helle Schärfe
des Nordens, fast ein wenig berührt von der
Schwermut des östlichen Europa — ohne großen
Strom, ohne mächtige Kirchen, ohne das Meer —
erarbeitet diese Stadt sich's dennoch: ein eigenes,
unverwundliches Amt zu haben. Rein unbeding-
tlich schön, aber ein starkes.

Diese Stadt ist schön, und besonders bei Nacht.
Mit einem Mond über unendlich erhellenden an-
gebauten Terrassen. Mit so vielen Plätzen und
Stadtparks, mit Baumreihen in jeder Straße, mit
blühenden Gärten, mit sehr schmalen
Rändern, — eine ganze Landschaft aus Stadt.

Die Stadt ist schön, und besonders bei Nacht.
Mit einem Mond über unendlich erhellenden an-
gebauten Terrassen. Mit so vielen Plätzen und
Stadtparks, mit Baumreihen in jeder Straße, mit
blühenden Gärten, mit sehr schmalen
Rändern, — eine ganze Landschaft aus Stadt.

Die Stadt ist schön, und besonders bei Nacht.
Mit einem Mond über unendlich erhellenden an-
gebauten Terrassen. Mit so vielen Plätzen und
Stadtparks, mit Baumreihen in jeder Straße, mit
blühenden Gärten, mit sehr schmalen
Rändern, — eine ganze Landschaft aus Stadt.

Prof. Max Reinhardt neben Karl Wallauer



Den Abbruch der großen Reinhardt-Jubäumsgiebelstätten in Berlin bildete ein großes Künstler-
fest in Kroll's Kesseln, das vom Deutschen Bühnenverein und der Deutschen Bühmengenossen-
schaft dem Jubilar gegeben wurde.

Ein neues Werk über das Freimaurertum

Vier Millionen Freimaurer

Davon drei Millionen in Amerika, 500 000 in Europa — Wo
die erste Loge entstand

Ein französischer Gelehrter hat den Versuch
unternommen, ein Werk über ein immer aktuelles,
aber auch immer sehr heikles Thema zu veröffent-
lichen: die Freimaurerei. Es ist ein der
umfrittlichsten Kapitel der Kulturgeschichte, eben-
so reich an Anlage wie an Vertiefungsdarstellungen.
Wenn die neue französische Verfassung aus der
Feder des Professors Guard von Paris ein
Institut für soziale Wissenschaften einen
Sinnesehrenden, so besaß, weil der Verfasser
ausdrücklich betont, weder Anhänger, noch Gegner
der Freimaurerei zu sein. Als Oberbegriff der
Freimaurertums bezeichnet Guard eine Londoner
Schwemme, die den Namen „Gans und Eljen-
gitter“ trug und sich in der Nähe der St.
Pauls-Kirche befand. An diesem Ort entstand am
24. Juni 1717 die „Großloge Großbritanniens“, die
von drei weiteren Logen umfaßt, die als Veram-
lungsort ebenfalls keine Schwemme mit seltsam
klingenden Namen wählten.

Religionslehre mit moralischen und
mythischen Hintergründen und kirchlichem Rit-
uell. Die angelsächsischen Freimaurer hatten, im
Gegensatz zu den in den Lateinländern, fest an
Glauben an einen persönlichen Gott, „den
großen Architekten des Himmels“, fest auf
an Glauben an die Unsterblichkeit der Seele.
Das Freimaurertum in England, im Lande kon-
servativer Traditionen, ist im Grunde heute noch
das es zur Zeit der Gründung der Großloge war:
eine Vereinigung „anständiger Leute“, wo eine
wohlgeordneter Hochkultur und allen neugierigen
Bürgertum sich versammeln, um, allen neugierigen
Wirkten entgegen zu treten, zu diskutieren und
der Wohlthatigkeit zu dienen. Den Logen in Eng-
land gehören viele Weltliche der protestantischen
Kirche an. Auch keine englische Regierung war
jemals dem Freimaurertum feindselig gesinnt.

Von England aus verbreitete sich das Frei-
maurertum über den europäischen Konti-
nent. Die Geiten dafür waren außerordentlich
günstig. In der geistigen und politischen Welt
herrschte Anarchie; eine neue Zeit kündigte sich an.

Die Logen boten jenen Menschen einen Unter-
schatz, die eine Gemeinschaft suchten, aufgebaut
auf der Grundlage völliger Gedenkenfreiheit und
neuer Glaubenssätze, im Prinzip zwar rationalis-
tisch, aber doch nicht antichristlich. Auch das
strenge Ritual der Logen läßt auf viele eine an-
ziehende Wirkung an und veranlaßte ihren Ein-
tritt. Von Anfang an waren die Freimaurer darauf
bedacht, das rituelle Moment in den Bort-
bertrag zu stellen, und erst in zweiter Linie die
Lehrinhalte zu pflegen.

In den inneren Räumen der Logenhäuser sollen
den Betrachter zunächst die zahlreichen plastischen
Darstellungen an den Wänden auf. In ihrer Ver-
sammlungen, die denen der Korfbände statt der
Klöster einen Sommer schwingt, tragen die Frei-
maurer Mittel, die sich durch äußere Zeichen der
Kunstformen voneinander unterscheiden. Die Ge-
samtheit ihrer Verpflichtungen nennen die Brüder
die „königliche Kunst“. Die Zeit berechnen
sie seit der Entstehung der Welt, wobei sie 4000
Jahre zur christlichen Zeitrechnung hinzuzählen.

Sich selbst erkennen die Freimaurer an be-
stimmten Zeichen, Wortstellungen und Berührun-
gen. Die Zeremonien, besonders bei Aufnahme
eines Logenbruders oder einer Ranghebung,
zeichnen sich durch ein symbolisches Ritual aus;
im Wesentlichen ist dieses ein Gemisch orientalischer,
antiker, griechischer und mittelalterlicher Zeremo-
nien. Mit der Zeit ist das Zeremoniell weniger
kompliziert und weniger geheim, und auch die
speziellen Formeln des Eides, mit denen der
Kandidatgenannte eheben die Würdung des Ge-
heimnisses verpackt, wurden modifiziert. Bei der
Aufnahmegeremonie mußte der Logenbruder früher
freundlich mit der linken Hand einen Kompagnier
aus Herz pressen, die rechte Hand auf die Bibel
legen und dazu die Worte sprechen: „Ich kenne
die Würdung, daß mir der Hais durchgeschnitten,
das Herz ausgeissen und an einer Stelle des
Meeresstrandes vergraben, mein Beknam be-
steht und in alle Winde zerstreut wird, damit
von mir im Gedächtnis der Brüder nichts übrig
bleibe.“

Am verbreitetsten ist das Freimaurertum in den
Bereinigten Staaten, wo es ungefähr drei Mil-
lionen Logenbrüder gibt. In der ganzen Welt
leben, nach einer offiziellen Freimaurerstatistik,
3 696 000 Logenbrüder. Die Freimaurerlogen
sich in Amerika in hohen Ansehen; sie bezah-
len außer ungeheurer Vermögen. Staatliche
Summen werden zum Bau prächtiger Logen-
häuser verwendet. Das Logenhaus in Alexandria
im Staate Virginia, das 1923 in Anwesenheit von
Coolidge und Delagierten aus 18 000 „Alten
Logen“ eröffnet wurde, kostete über vier Millionen
Dollar. Das Logenhaus in Detroit ist architek-
turalistisch gebaut und umfaßt 5000 Personen.
Die amerikanischen Logen unterziehen sich den
europäischen insofern, als sie öffentliche Veranstal-
tungen mit militärischem Anstrich und
Vorträge abhalten. Die weitverbreitete An-
sicht, daß die Freimaurer auf der ganzen Erde eine
Gemeinschaft bilden, bezeichnet Professor Guard als
einen Irrtum. Von den im Jahr 1928 gezählten
3 696 000 Freimaurern der ganzen Welt entfallen
auf Europa 850 000.

Mathematisches Kuriosum.

Vor vielen Jahren hat der Mathematiker K.
Gall eine Rechnung entdeckt, die in ihrer Art
sehr merkwürdig ist. Sie sieht so aus:

1 mal 9 plus 2 gleich 11
12 „ „ 3 „ 111
123 „ „ 4 „ 1111
1234 „ „ 5 „ 11111
12345 „ „ 6 „ 111111
123456 „ „ 7 „ 1111111
1234567 „ „ 8 „ 11111111
12345678 „ „ 9 „ 111111111
123456789 „ „ 9 „ 1111111111

12 mal 8 plus 1 gleich 9
123 „ „ 2 „ 98
1234 „ „ 4 „ 9876
12345 „ „ 5 „ 98765
123456 „ „ 6 „ 987654
1234567 „ „ 7 „ 9876543
12345678 „ „ 8 „ 98765432

Denn es Spag macht, der verdaue, mittels der
Zahlenreihe hinter diese Geheimnisse zu kommen.
Kurios ist diese Rechnung sichtlich, so daß sie
auch dem Spag machen wird, der von Neugier
nicht viel versteht.

Ein Junker, Alexander Dumas war bei dem
berühmten Redigier Giffal zu Gast. Nach dem
Giffal hat der Akt der Richter, ihm etwas zur
Entmischung im Stammbuch zu föhren. Dumas
ließ sich nicht nötigen und schrieb: „Seidern der
Doktor Giffal für die Gesundheit zahlreicher Fa-
milien sorgte, rief man die Krankenherber nieder.“
„O, Sie sind ein Schmeichler“, bemerkte Giffal.
„Ihren Augenblick“, erwiderte Dumas, „ich bin
noch nicht zu Ende.“ Und er sagte hinzu: — „in
aus den Steinen Friedhöfe zu
bauen.“

den weitaus angenehmsten, ebenso die im Stadtbau, was über Gut Goldberg und Gut Reibowig, wo man sich nicht klar. Gut Goldberg ist den Mittelschulen zur Verfügung gestellt, die dort gärtnerische Arbeiten leisten und ein Gut ein wertvolles Mittelmittel moderner Schule haben. Gut Reibowig ist von Einbrechern heimlich geschädigt worden, man muß die Schäden an Dach und Terrasse, die Keller durchlöcher, bebaut werden. Darüber gab man sich dann auf. Die Frage, welche Wirkung zu erzielen ist die Kommunitäten über den geplanten Abruch der Häuser Rittersche 14/15. Diejenigen, die den Ausbau zu Notwohnungen. Erst als Stadtrat Höfer mittels, daß die Häuser abgerissen werden, wenn man hingehet, nicht mühte, so man wieder leben und arbeiten, und Häuser, der sie lösen lassen mußte, was dann auch geschah — somit seine Forderung aufgeben mußte, gab man sich zu rufen. Unter einer Menge Grundstücke, für die der Magistrat Reparaturmittel forderte, witterten die Kommunitäten auch den Ausbau einer Reihe. Stadtrat Josef Kitzke sei auf und Haupt Mühe über den Mangel an Mitteln, für die 750 hinführenden Grundstücke, die er zu betreuen hat, fehlen ihm etliche 100 000 M. Stadtratsberatungen werden er nicht vornehmen, er würde nicht arbeiten lassen — Das der Sparankheit!

Mit der Reichspost durch das Land.
Auf Einladung der Oberpostdirektion in Halle fand am Montagvormittag eine Besprechung mit einem Ausflugszug von Halle über Seeburg — Hohenburg — Friedberg — Bräule und zurück nach Halle statt. Wir berichten morgen in der Beilage „Reisen und Wandern“ ausführlich darüber.

Justizrecht in Halle.
Des Ueberfallkommando hat jetzt dauernd Schlägereien zu sichten. Es wird höchste Zeit, daß gegen die faulheidlichen aller Schlägereien endlich energisch vorgegangen wird. Gestern hat in mehreren Fällen wieder die Faust der Ausbeutungslosen helfen müssen. Am Abend wurden dabei drei Personen am Kopfe verletzt. In einem Wirtschaft in der Mansfelder Straße mußte das Ueberfallkommando gleichfalls die Ordnung herstellen.

Mitten im Gemüde.
Seine vorläufige geriet ein Festzug der Engelhardt-Graverei in der Germaniastraße ins Rutschen. Der Anführer stürzte auf den Motorwagen und wurde dabei auf den Bürgersteig. Der Motorwagen stürzte in das Lebensmittel- und Gemüsegeschäft von Dönig, zerrüttete das Schaufenster, brach die Tür ein und nahm noch ein großes Stück Material mit Menschen kamen nicht zu Schaden.

Besteuerung der SPD. Am Donnerstag 20 Uhr spricht in unserer Mitteilungsversammlung im Hotel Hollmann, Braunsbergerstraße, der Genosse Friedrich über das Thema: „Besteuerung und Sozialdemokratie“. Die Verhandlung ist gefüllt worden.

Das fünfte „Vollparl“ Sonntag findet heute abend bei gutem Wetter im Garten statt.

Die zweite diesjährige Sonntag-Kundenschaft nach Harzgerode-Bezirk veranstaltet die Halle-Zeitungs-Vertriebsstelle am 1. Pfingstfesttag. Von Harzgerode ergeht die Bitte, die Kundenschaft und die Kundenschaftsteile in Verbindung für den Besuch von Schloß Mansfeld sowie Abweigung eines Schloß für den Besuch von Wippa und Umgebung vorsehen. Näheres siehe folgende Karte.

Wilde Schlingel besorgten sich Einbrecher, die heute in aller Morgenfrühe in ein Warenhaus am Rannischen Weg einbrachen.

Seiner. Mittwochs nach. 14 Uhr großes Gartenfest. Heute, Donnerstag, nach großes Mittwochsfest. Einsetzung des SPD-Vorgangs.

Sozialistische Garten. Mittwoch, den 4. Juni, 4 Uhr, Mittwochsfrühstück.

Bölgger Party für Ministerbefeldigung
„Judas Mharioroth“ kostet 100 Mt.

Conte-Feiung wegen Beleidigung Otto Brauns bestraft Dr. Elze wollte seine „berechtigten“ Interessen wahren
Sweizerlei Ehe: politische und private
Halle, den 3. Juni.
Herr Dr. Elze, verantwortlicher Schriftleiter der „Saale-Zeiung“, wurde gestern vor der Strafkammer Halle zu 100 Mt. Geldstrafe verurteilt, weil er den französischen Ministerpräsidenten Otto Braun beleidigt hat. In der Verhandlung vor der Strafkammer war es seinerzeit freigesprochen worden.
Gerichtsverhandlungen sind manchmal Dinge der Geschichte. Die Verhandlung gegen den Redakteur des deutsch-nationalen Blattes kann man zu diesen irrationellen Dingen rechnen. Der Streitpunkt, um den es hierbei ging, war der Abschluß des Kontordats, das der Sozialdemokrat Braun in Braunschweig mit der katholischen Kirche abgeschlossen hat. Daß er das natürlich nicht leichtem Dagegen und nur aus zwingenden politisch-taktischen Gründen getan hat, leuchtet ein. Dergegen, trotz dieses Kontordats sprach Dr. Elze einen seiner berühmtesten Artikel, der sich gegen das Kontordat wandte, alle Gegner aufzutreiben und vor allem zum Kampf gegen die Sozialisten aufzurufen sollte. Daß er dabei nicht weiterkam, als zur Beleidigung des Ministerpräsidenten, erklärte er mit seiner nachlässigen Erregung. Er habe die Unberücksichtigung unserer politischen Verhältnisse, die in diesem politischen Geschäft des Kontordatsbeschlusses besonders hervortrete, gesehen, und demnach den Absicht verbunden wollen. Elze hat in jenem Artikel den Ministerpräsidenten mit Judas Mharioroth verglichen, dem Gewinnsucht und noch viel schlimmere Dinge vorgeworfen, weil er im Gegenzug sein sozialistisches Kampfsprogramm das Kontordat abgeschlossen habe. Es gibt kein sozialistisches Kampfsprogramm, das Kampf gegen die Kirche fordert, die Sozialdemokratische Partei stellt jedoch ihrer Mitglieder die Beteiligung an Religionsgesellschaften frei. Das hätte auch der Herr Staatsanwalt wissen müssen und unter diesem Gesichtspunkt den Artikel behandeln sollen. Die Erregung des Herrn Elze ist verständlich. Man mag ihm auch gedenken, daß er nicht die Absicht der Beleidigung gehabt habe. Ist es nicht aber ein starkes Zeugnis, daß ein Mann, der von sich sagt, er sei unbescholten und edle persönliche Güte eines Gegners, in dieser — man möchte fast sagen — anmaßlichen Erregung einer Staatsmann in der unbescholtenen Art und Weise beschimpft, nur weil er einen Vertrag abschließt, der einem Teile des Volkes unangenehm ist?
Die Frage lautet, ob politischer „Geschäftsmann“ und noch viel schlimmer, wenn ein Minister die Interessen eines Volksteiles wahrnimmt und dabei — was immer — die Interessen eines anderen Volksteiles, nämlich der gesamten Arbeiterklasse, fördert? Ist demnach nur das politisch ethisch, was sich auch mit den Interessen der evangelischen Volksteile, vor allem der Arbeiter, nicht vereinbaren läßt? Das ist ein bißchen viel verlangt.
Niederwürde Aufstellungen hat der Vorführer der Jugendbezugs-Partei von der Chr. Genoss. sind da formale Unterschiede, die aber gerade für einen Mann wie Elze nicht vorhanden sein dürften. Herr Elze sagt nämlich, die private Güte des Ministerpräsidenten habe ich nicht treffen wollen, die ich nicht vollkommen gleichgültig. Eine merkwürdige Erregung, Politisch für die Augen des Weltbürgers, privatim trotzdem unbescholten, das verleihe wer will.

Auf die Blaustammen.
Die nach ernstlich, heute unter der Überschrift „Blaustammen“ wieder den Streit an den Blaustammen im Ministerium. Das ist ein wenig, gleiches Gefühl, als die Blaustammen. Der Kater konnte gefügt und hat nicht gefügt werden.

Die „Schwäbische Wirt“ (heißt der Schied Richter C. A. D. F. in Halle, der sich — ausweislich mehrerer Briefe — gegen an Orten erregung bereichert. Was er sich in der Nacht zum 30. Oktober erlaubte, dürfte — vorläufig — seine Bistellstellung gewesen sein. Zum großen Glück gelang es ihm, sich bereits die dort mit viel Mühe und unter erheblichen Geldopfern der Einmühenheit geplanter Blaustammen ihrer Spigen, die er in erheblicher Menge bei Blumengeschäftsstellen verbreitete. Zur Gerichtsbehandlung hätte man es zweckmäßig gehalten, den Angeklagten als Sachverständigen geladen. Es leuchtet, der Täter zu sein. Der Gutachter konnte ihm aber seine Sacharbeit mit den Schritten und dem morphologischen Aufbau des Untersuchungsmaterials beweisen. Nach Lage der Dinge kann man sich die Entscheidung nach dem § 304 RStGB in Frage, der für die darunterfallenden Delikte (Schädigung von Anlagen u. dgl.) empfindliche Strafen vorsieht. Daher mußte auch E. eine sechsmonatige Gefängnisstrafe hinnehmen, gegen die er hätte — aber wohl vergeblich — opponiert.

Noch ein Wort zum Reichsbanner

Von interessierter Seite wird uns geschrieben: „Man kann nicht sagen, daß die letzte Verammlung der Ortsgruppe des Reichsbanners die Lage gerade gefahrt hätte. Es geht sich immer mehr, daß das Ergebnis der Abstimmungen und der Beschlüsse der Verammlung durch einen Teil der Mitglieder weniger von der Stellung zur Frage der Ueberparteilichkeit des Reichsbanners als von anderen Momenten bestimmt waren. Damit für die künftige Entwicklung — vor allem in der bevorstehenden Verammlung — neue Vertreter erwählt werden, soll versucht werden, die Lage zu schildern, wie sie sich auf Grund von Unterhaltungen mit Kameraden verschiedener Richtungen darstellt.“

Unzweifelhaft ist für die „Resolution“ selbst festzustellen, daß sich der Widerstand gegen sie — wenigstens bei einem erheblichen Teil der Parteigenossen — nur gegen den letzten Satz richtet. Mit der Vertretung einer bestimmten Ansicht über die für notwendig erachtete Politik des Reichsbanners wird die Ueberparteilichkeit noch nicht bestritten. Zumal die Forderung einer schärferen Stellungnahme gegen die Regierung — Erklärung nicht notwendig gegen Zentrum und Demokraten gefordert, und erst recht nicht gegen die Kameraden aus den selben Parteien, ist. Die politische Neuerungen gegen die Regierung werden selbst aus den Reihen der Regierungsparteien zahlreich laut. Erst am Dinnelabend hat in der „Frankfurter Zeitung“ ein Mitglied der Zentrumspartei die unparteiliche und unpolitische Haltung des Reichsbanners aufgezeigt. Gerade die Zentrumskreise, die überaus von dem Reichsbanner gegangen sind — überwiegend wohl Arbeiter der Reichsströmungen im Kabinett durchaus verstehen.

Unabhängig ist dagegen der letzte Satz der Resolution, der die Umwandlung des Reichsbanners Halle in eine sozialdemokratische Schutzwehr androht. Daß der Satz nur als Druckmittel gemeint war, diesen Eindruck hat der Vertreter des Bundesverbandes in der Verammlung gewonnen, und mit ihm an der Reichsversammlung, um zu bekämpfen. In der Erkenntnis, daß die in der Resolution aufgeführten Fragen im Rahmen der Bundesversammlung zur Entscheidung gebracht werden müssen, haben viele Kameraden, die ursprünglich für die

Resolution gestimmt hatten, in der letzten Verammlung für die sofortige Abgabe der vom Bundesverband verlangten Erklärung gestimmt und sind am Schluß im Saal geblieben. Was für den angegriffenen Satz der Resolution gilt, trifft auch für die Ausmaß der Referenten und die zumindezt taktische und ungeschickte Verammlungsleitung zu. Welches war mit der Bundespolitik unvereinbar.

Anderserseits waren unter denjenigen, die die Abgabe einer Erklärungsunterstützung bei der Rücknahme der Beleidigungen Höhermanns abhängig mochten, eine ganze Anzahl Kameraden, die gegen die Resolution und unbedingt bindend sind. Das darf nicht dem, was für das Reichsbanner Halle zu geschehen hat, nicht übersehen werden. Zumal unter denen, die auf einer sofortigen Beilegung des Konflikts bestanden, sehr viele waren, die den Auftrag Höhermanns unterstützen und die Weiterlegung Höhermanns ohne Anhorung nicht verstanden.

Wäre die heutige Verammlung eine Sage schaffen, die dem Reichsbanner und der Partei dienlich ist.

Verammlungen und Beratungen.
Mittwochabend nach unser Punkt haben 50 Mt. die Halle, mußten bei der Kuchig befristet werden. Hoffentlich waren bei jedem nicht belangigen werden.

Verband Hallischer Frauenvereine. Offentliche Gedächtnisfeier für Helena Gaube am Donnerstag, den 6. Juni, 20 Uhr, in der Aula der Universität. Eintritt frei. Bitte Pünktlich an der Hofkuchalien.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Reichsbund Halle. Unsere fünfte Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, den 5. Juni, 20 Uhr, im „Vollparl“, Burgstraße, statt. Tagesordnung: Der Bundesratsdelegierte H. U. (Hohenburg) erläutert Bericht über den Bundesstag in Rating. Infolge der sehr wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Das Mitteilungsblatt ist als Ausweis mitzubringen.

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: Dr. G. Halpern. Für Kommunitäten Halle und Gertrudenthal: Dr. Halpern. Für Braunschweig, Göttingen und Hannover: Dr. Halpern. Für den Kreis: Dr. Halpern. — Druck und Verlag: Halleische Druckerei-Gesellschaft mbH., Halle, Große Mühlentasse 47.

WALDENLÄNDLICHE DAMEN FÜR DEN HERREN
Waldentücher
A. Ruth u. Co.
HALLESCHER MARKTPLATZ und GR. STEINSTR.

8236 neue Wohnungen

Wohnungsbauprogramm im Regierungsbezirk Merseburg im Jahre 1929 - Bericht über die Abnahme der Bauzeitigkeit zu verzeichnen

Nach den Feststellungen des Reichlichen Statistischen Landesamtes wurden im Regierungsbezirk Merseburg im Jahre 1929 8236 Wohnungen mit 7786 Bewohnern erbaut. Die Bauzeitigkeit hat damit gegenüber dem Jahre 1928, in dem 3434 Wohnungsbau mit 7663 Wohnungen erbaut wurden, eine Abnahme erfahren.

Von der Gesamtzahl der im Jahre 1929 erbauten Wohngebäude (Zahlen ohne Klammern) und Wohnungen (Zahlen in Klammern) entfielen auf die Kreise: Mitteldeutsch 256 (698), Stadtkreis 137 (372), Stadtkreis 73 (88), Stadtkreis Eisenberg 29 (77).

Stadtkreis Halle 606 (1598),

Siebenbrunn 317 (455), Mansfelder Gebirgskreis 98 (144), Mansfelder Kreis 97 (215), Stadtkreis Merseburg 196 (806), Stadtkreis Merseburg 222 (733), Stadtkreis Rammberg 36 (119), Stadtkreis Rammberg 18 (35), Querfurt 114 (105), Stadtkreis 170 (451), Gangerhausen 121 (226), Schönefeld 101 (125), Langen 138 (226), Stadtkreis Weißenfels 94 (386), Stadtkreis Weißenfels 73 (141), Stadtkreis Wittenberg 41 (177), Stadtkreis Wittenberg 211 (382), Stadtkreis Zeitz 219 (310), Stadtkreis Zeitz 97 (197).

Neben den vorstehend schon genannten Städten Eisenberg, Halle Merseburg, Rammberg, Weißenfels Wittenberg und Zeitz seien auch die übrigen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern genannt. (Zahlen ohne Klammern: Wohngebäude; mit Klammern: Wohnungen in den Gebäuden):

Erfurt 34 (121), Eisenberg 19 (65), De-

hlig 34 (60), Kamenhof 39 (146), Gangerhausen 17 (86), Langen 19 (65).

Gruppieren man sämtliche Gemeinden des Bezirks nach Größenklassen, so ergibt man folgende Zahlen über die Bauzeitigkeit. (Zahlen ohne Klammern: Anzahl der Wohngebäude; Zahlen in Klammern: a) Anzahl der Wohnungen in diesen Gebäuden, b) Wohnungen auf je 100 (Einwohner): In den Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern: 1389 (8262, 3,8), 2000 bis 5000 Einwohnern: 544 (1093, 4,9), 5000 bis 10 000 Einwohnern: 93 (386, 5,6), 10 000 bis 20 000 Einwohnern: 161 (572, 6,4), 20 000 bis 50 000 Einwohnern: 433 (1735, 10,3), 50 000 und mehr Einwohnern: 605 (1598, 8,2). Zusammen Wohngebäude: 3235, Anzahl der Wohnungen 7786, in Wohngebäuden auf je 100 Einwohner: 6,5.

Die Feststellung der Bauzeiten ergab folgende: Von den 7786 im ganzen Regierungsbezirk erbauten Wohnungen in Wohngebäuden wurden 3460 von privaten Bauherren, 3413 von gemeinnützigen Baugesellschaften und 908 von öffentlichen Körperschaften und Behörden errichtet.

Von sämtlichen Wohnungen in Wohngebäuden wurden 6251 mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln (Hauszinssteuer, Arbeitsgeberzuschüsse usw.) gebaut.

Durch Umbau oder durch Einbau in nicht eigentlich Wohnzwecken dienende Gebäude (Fabriken usw.) wurden weiterhin 902 Wohnungen gewonnen. Der Wohnungsabgang durch Umbau, Abbruch, Verfall usw.) betrug insgesamt 452 Wohnungen, so daß sich für das Jahr 1929 ein Wohnungsabgang von 8296 Wohnungen für den Regierungsbezirk Merseburg ergibt.

Wera der Preis- und Lohnsenkung?

Ein Vortrag des Reichsfinanzministers a. D. Reinhold

In Bob Farsburg tagen zur Zeit die öffentlichen Arbeiter der Mitteldeutschlands. Die allgemeine Tagung begann am Montag. Der stellvertretende Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Mann (Erfurt) eröffnete die 10. ordentliche Mitgliederversammlung an der etwa 120 Personen teilnahmen. Er wies auf die Bedeutung der Tagung zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Verbandes hin, der damals unter schweren Verhältnissen in dem durch Kampf gezeichneten Mitteldeutschland gegründet wurde, und auf die von ihm geleistete wertvolle Arbeit. Um die Bedeutung des Tages zu würdigen, habe der Verband hervorzuhebende Wirtschaftskennzeichen eingeleitet. Die Reihe der Wirtschaftskennzeichen eröffnete Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold (Dresden) das Wort zu seinem Vortrag über das Thema „Wera und nach dem Pongung Plan“. Er wies einen Rückblick auf den Lebensweg des deutschen Volkes seit dem 14. hundert Jahren. Dem abgesehenen Nul-

lampf entzogen der Gebante, durch den Dammel von der Wera der Gewalt zu der der Wirtschaftsbewertung zu kommen.

Er habe selbst mit Dames eingehend gesprochen; der Plan galt niemals als eines Baues, sondern nur als ein letzter Versuch, um einer wirtschaftlichen Annäherung der Wera zu gelangen. Er glaube, daß wir zu früh nach Berlin gegangen seien. Man hätte, wie Reinhold meinte, nicht starke Nerven gehabt, sonst hätte man bessere Bedingungen erzielen können. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen legte der Redner, wie Waben jetzt vor einer Wera der Senkung der Preise und der Löhne. Überall müßten wir unsere Erzeugung verbilligen und verbessern, das sei die Hauptbedingung der notwendigen Konsolidierung der Wirtschaftspolitik. Hierzu hielt Dr. Wüthgens (Erfurt) den zweiten Vortrag über Wirtschaftsgemeinschaften.

Rupprecht an sein Volk!

Monarchistische Gesellschaften. München, 3. Juni. (Sta. Dr. Dr.)

Die bayerischen Monarchisten veranstalteten nach längerer Pause in Amberg wieder einen sogenannten Reichs-Blau-Tag mit dem Programmpunkt Rupprecht an sein Land. Vom Balkon des Rathauses herab riefte er seine anhänglichen Anhänger mit historischen Erinnerungen an seine Vorfahren, denen es — wie er hätte behauptet — durch all die Jahrhunderte hindurch Pflicht gewesen sei, ehrlich und treu dem Lande zu dienen. Er bezog sich hinsichtlich, daß verschiedene Herrscher seines Hauses zu gewissen Zeiten das Ausland lieber vor als die Heimat, daß die armen bayerischen Untertanen leuchteten unter den Gewissensqualen, die eine Folge des ungesunden Zugzwanges waren, den die aus dem Hause Wittelsbach im Ausland trieben.

In der Tagespolitik griff der prinzipielle Festwahrer ein der Ausweisung seiner Freunde über die Festung der Pfalz von der Fremden Besatzung. Aber auch hier bezog er zu erwidern, daß dieser große Erfolg in erster Linie dem politischen Willen der deutschen Sozialdemokratie und nicht dem gegenwärtigen bayerischen Ministerpräsidenten zu danken sei, der sich in dieser Frage zur größten Befriedigung der pflichterfüllten Bevölkerung im Reichsrat der Stimme enthalten habe.

Die Kommunizis.

Der Heimkehrer, der am Sonntag in München bei einem Verkehrsausschuss über die Schiffe sprach und zwei Arbeiterverleumdungen, die am Montag veröffentlicht wurden. Der Schiffe ist ein ehemaliger Kommunist, der im Jahre 1919 in Ungarn als Mitglied der Roten Armee der Kármánoffen gehört hat, später in der österreichischen kommunistischen Bewegung tätig war.

Reisefeld! Reisefeld!

Was Reisefeld wird gemeldet: Die italienischen Fliegeroffiziere Maddalena und Ce-

co ni haben zwei neue Weltreize auf geschlossener Strecke aufgestellt. Sie sind am 30. Mai um 5 Uhr 31 Minuten früh aufgefahren und am 2. Juni um 0,46 Uhr gelandet. Sie waren also 67 Stunden und 16 Minuten in der Luft und haben damit den Rekord der deutschen Flieger Riffitz und Himmler aus dem Jahre 1926 mit 65 Stunden und 30 Minuten betrug, um 110 Minuten geschlagen.

Bermischtes.

Der unzufrieden berückter Pfarrer

Wodan immer sich und der Welt Senkung an Senkung. Zurzeit erregt sich die Bevölkerung im Gespräch über die Ereignisse im Pfarrhaus. In der hiesigen bei Wodan, wo der Pfarrer Kattenhagen alle Welt in Bewegung gesetzt hat, weil zu wiederholten Malen, zuletzt in der Nacht zum Montag, ein „Rochepfen“ in sein Schlafzimmer eingeflogen sei und ihn unzufrieden berückte. Einem Reporter erklärte der Geistliche: „Schon im vorigen Jahr war hier Dorfputz in meinem Hause. Der Jahre bin ich hier in Bayern und seit zwei Jahren werde ich auf diesem Dorfputz belästigt. Man hat es auf dem Boden, mal in Schlafzimmer, ein andermal auf dem Balkon.“ Der zeitlich herbeiführte Pfarrer erzählt weiterhin, daß das Rochepfen einen ganz bestimmten Jodet mit ihm verfolge, macht auch Andeutungen, die ins Normalität schmeigen. Was also will der Geistliche?

Neues Postwetter in Südfrankreich. Die Geronne und ihre Nebenflüsse sind wieder über die Ufer getreten und haben großen Schaden angerichtet. Viele Häuser wurden von den Bewohnern geräumt. Die Zugverbindung Bordeaux-Kabillat wurde einstweilen eingestellt werden.

Was geht wieder los im Chinglo? Die Chingloer Bändertrüge scheinen wieder aufleben zu lassen. In einem kleinen Hotel in Fog Hills, 75 Kilometer von Foch entfernt, die Mitglieder einer bestimmten Bande zu einem Zirkelzug veranlassen hatten, wurde die vier Mitglieder einer anderen Bande mit Maschinengewehrfeuer erstickt. Drei tote und zwei Schwerverletzte blieben auf der Strecke.

Das Arbeitersportparlament in Köln

Der 17. Bundestag des ASOS.

Spartenintentionen - Eine Gallenerin im Bundesfrauenrat

Die Eröffnung.

Köln, den 2. Juni.
Die Eröffnungssitzung des 17. Bundestages des Arbeitersport- und Sportbundes fand am Montag im Saal des Bundeskonferenzsaales, der von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war. Die Eröffnungssitzung wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war. Die Eröffnungssitzung wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war.

Ausführungen bei der Tagung. Die Tagung wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war. Die Eröffnungssitzung wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war.

Die Frauen.

Die Frauen: Die weiblichen Delegierten des Bundestages nahmen in eingehender Beratung Stellung zu den außerordentlich wichtigen Fragen der Frauenbewegung innerhalb des Bundes. Die Bundestagssitzung wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war.

Die Tagungen der Sparten.

Die Tagungen der Sparten: Die Tagungen der Sparten wurden am Montag durch die Sondertagungen der Delegierten begonnen.

Die Turner: Bundestagssitzung. Die Turner: Bundestagssitzung wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war. Die Eröffnungssitzung wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war.

Das Abzeichen.

Das Abzeichen für das Bundesfest: Die Abzeichen für das Bundesfest wurden von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war. Die Eröffnungssitzung wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war.

Rundfunk.

Zwei Konzerten beim Rundfunk.

Am 30. Mai bereinigten sich bei der Mittagssitzung der mitteldeutschen Intendanten bzw. die Stellvertreter zu eingehender Erörterung über den Ausbau der künstlerischen Interessengemeinschaft zwischen Theater und Rundfunk. Über alle Punkte der Tagesordnung, die den weiteren Ausbau dieser Interessengemeinschaft vorlag, wurde völlige Einigkeit erzielt, insbesondere wurde auch die von Fall zu Fall erforderliche allseitige Übertragung von Operndarstellungen abgelehnt. — Am folgenden Tage vermittelten sich bei den prominentesten Dirigenten und Chorleitern der Mitteldeutschlands bei der Sitzung. Die gesammelten Ergebnisse der Besprechungen sind in dem Bericht über die Interessengemeinschaft vorlag, wurde völlige Einigkeit erzielt, insbesondere wurde auch die von Fall zu Fall erforderliche allseitige Übertragung von Operndarstellungen abgelehnt.

Geschäftsverle.

Wirtschaftsberichterstattung der Geschäftsverle. Die Geschäftsverle wurden von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war. Die Eröffnungssitzung wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war.

Rundfunk-Programme.

Beispiel: Sendungen 100 Meter.
11.00 Uhr: 10.05 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.15 Uhr: 11.20 Uhr: Witterungsbericht.
11.30 Uhr: 11.35 Uhr: Ein Arbeiter in der Eisenbahn.
11.45 Uhr: 11.50 Uhr: Witterungsbericht.
12.00 Uhr: 12.05 Uhr: Witterungsbericht.
12.15 Uhr: 12.20 Uhr: Witterungsbericht.
12.30 Uhr: 12.35 Uhr: Witterungsbericht.
12.45 Uhr: 12.50 Uhr: Witterungsbericht.
13.00 Uhr: 13.05 Uhr: Witterungsbericht.
13.15 Uhr: 13.20 Uhr: Witterungsbericht.
13.30 Uhr: 13.35 Uhr: Witterungsbericht.
13.45 Uhr: 13.50 Uhr: Witterungsbericht.
14.00 Uhr: 14.05 Uhr: Witterungsbericht.
14.15 Uhr: 14.20 Uhr: Witterungsbericht.
14.30 Uhr: 14.35 Uhr: Witterungsbericht.
14.45 Uhr: 14.50 Uhr: Witterungsbericht.
15.00 Uhr: 15.05 Uhr: Witterungsbericht.
15.15 Uhr: 15.20 Uhr: Witterungsbericht.
15.30 Uhr: 15.35 Uhr: Witterungsbericht.
15.45 Uhr: 15.50 Uhr: Witterungsbericht.
16.00 Uhr: 16.05 Uhr: Witterungsbericht.
16.15 Uhr: 16.20 Uhr: Witterungsbericht.
16.30 Uhr: 16.35 Uhr: Witterungsbericht.
16.45 Uhr: 16.50 Uhr: Witterungsbericht.
17.00 Uhr: 17.05 Uhr: Witterungsbericht.
17.15 Uhr: 17.20 Uhr: Witterungsbericht.
17.30 Uhr: 17.35 Uhr: Witterungsbericht.
17.45 Uhr: 17.50 Uhr: Witterungsbericht.
18.00 Uhr: 18.05 Uhr: Witterungsbericht.
18.15 Uhr: 18.20 Uhr: Witterungsbericht.
18.30 Uhr: 18.35 Uhr: Witterungsbericht.
18.45 Uhr: 18.50 Uhr: Witterungsbericht.
19.00 Uhr: 19.05 Uhr: Witterungsbericht.
19.15 Uhr: 19.20 Uhr: Witterungsbericht.
19.30 Uhr: 19.35 Uhr: Witterungsbericht.
19.45 Uhr: 19.50 Uhr: Witterungsbericht.
20.00 Uhr: 20.05 Uhr: Witterungsbericht.
20.15 Uhr: 20.20 Uhr: Witterungsbericht.
20.30 Uhr: 20.35 Uhr: Witterungsbericht.
20.45 Uhr: 20.50 Uhr: Witterungsbericht.

Internationale Ogene-Verstellung in Dresden 1929. Der Ogene-Verstellung in Dresden 1929 wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war. Die Eröffnungssitzung wurde von der Arbeiter-Liga und dem Bundeskonferenzsaal für den Rhein- und Ruhrgebiet besetzt war.

Sameln Sie die Gutscheinabschnitte von LUX SEIFENFLOCKEN VIM SUMA SICHUEVERFLOCKEN PUTZLILIE DAS MODERNE WÄSCHMITTEL Sie bringen Ihnen wertvolle Werbegaben

Verlangen Sie bei Ihrem Kauf das illustrierte Werbegaben-Katalog

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

FRÜHJAHRSSTIEFELN

14°



Eine genüfliche Pfingstwanderung gewährleistet unser HAFERLSCHUH aus bestem Material gediegen gearbeitet, vorzügliche Paßform, ein Gebrauchsschuh für viele Jahre.

14°



Der elegante Herr bevorzugt dieses vornehme Dessin. Feinste Rahmenarbeit Original-Goodyear, aus bestem sattelbraunem Box calf.

Bata

Verkaufsstelle in Halle a. S.:
Deutsche Schuh-A.-G. Bat'a
Große Ulrichstraße 52

Bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- u. Frauenleiden, Bleichsucht u. Blutarmut

hilft Dir

das Kreis-Eisen-Moorbad

Bad Liebenwerda

Neue technische Leitung
Man verlange Prospekt

TOD UND TEUFEL

ALLEN WANZEN
Wanzenfuk „Martini“ tötet jede Wanze auf der Stelle und zerstört die Brutnestler restlos. Nicht Rückend, überall anwendbar. Flasche M. 50, 1,50, 2,50, 3,50, 4/ Liter M. 6.-

Bestimmte Sie haben bei:
Drogerie Berthold, Am Steinort 13; Drogerie Claus, Hallorenring 2; Drogerie Heimhold & Co., Leipziger Straße 104; Drogerie Samst, Rannische Str. 6; Drogerie Wiedmer, Wörlitzer Straße 108

Die neuen Straßen

in Halle sind jetzt in einem Nachtrag zusammengestellt; welcher dem bekannten

Verkehrstechnisch. Auskunftsbuch

beigeheftet ist. Preis des Buches 1 M. Zu haben in allen Buchhandlungen und im

Verlag „Volksblatt“

Große Märkerstraße 6

Das Buch

ist in den Händen des Verkehrsangestellten

ein unentbehrlicher Führer

100 Prozent mehr Verdienst

durch drei Worte

ständig originell auffallend inserieren

Schiller's Garten (Solde)

Jedes Dienstag, Mittwoch, Donnerstags, Sonnabend und Sonntag

Konzert

Donnerstags ab 3 1/2 Uhr

Tanz-Tee

Sonntags ab 8 Uhr

Gesellschafts-Tanz

Eintritt frei!



von 2,50 Wert an



von 3.- Wert an

Spendmittel und andere Systeme Kataloge gratis
Bestelln nach allen Orten

C. Klappenberg & Co.

Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 41. Leipziger Str. 61/62

Stadttheater

Freitag, 20.-23. Uhr:
Die Hedermaus
Operette
v. Joh. Strauß
Mittwoch, 20.-22. Uhr:
Einmaliges Ensemble-Abendstück
Christians und Ernst Deutsch
Hazard
Ein Stück von Genr. Bernheim

Walhalla

Lache Tränen in der luftigen Heuempfe:
Man lacht Man lebt
Man liebt in der großen Stimmungsbeiwung mit
Stud. Walter
Etherele Diet
Studi Götter
ufo.
Gebührlige Breite ab 70a

MODERNES THEATER

In alter Frisic!
Wiener Revue von Rob. Stolz.
14 Bild., prachtvollausgest.
Der größte Erfolg seit Jahren
Gewohnt. Eintrittspreise.
Kein Weinwandel
Radikaler Preisabbau 1 Glas Bier 25 Pf.
Kartenvorverkauf Verkehrs-büro Rot-Turm.

3 Geschlechter

Titel's Trauringe
Merkt's Ihr Bräute!
Maas Gold
333,585, 750 od. 900 gestempelt das St. 4-40 M.
Juwelier
Tittel
Trauringe
Schneerstr. 12

Preiswerte Flügel

Weißmargen
Reiche Auswahl
Kleine Anzahlung
Kleine Raten
Kataloge kostenlos.
Pfeinhaus Hoffmann
Am Riebeckplatz

Preiswerte Zweigulische

33, 62, 81, 98, Polsterstühle
12,50 15, 18, 21, Flurgarderoben
28, 31, 51, 67, Standuhren
120 135 160 225
Gebr. Jungblut
Halle a. S.
Albrechtstr. 37

Zoologischer Garten

Mittwoch, den 4. Juni, nachm. 4 Uhr: 2061

Nachmittags-Konzert

des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung Paul Burghaus.

Hofjäger

Morgens, Mittwoch, nachm. 8 1/2 Uhr
Großes Garten-Konzert
NB. Heute abend großes
Militär-Extra-Konzert
Donnerstag abend 6. d. A.-Konzert

Bad Wittekind

Mittwoch, den 4. Juni, 1/2 Uhr:
Früh-Konzert
(Werke von Beethoven)
8 Uhr:
Ital. Opernabend
Leitung Benno Plätz

Kunststopferel

Luise Podolski, Leipziger Str. 72!
Hoflieferant! Städtig!

Umzüge

führen billigst aus
Hallsche Elbboten
Jägergasse 2. Fernr. 21482

Lumpen

Altsachen, Metalle, Knochen, Papier
kauft laufend zu höchsten Preisen
Lumpen-Sort
Philipp Schwabach Heranstr.
Halle-Theater, 44, Fernspr. 26237
Händler erhalte an Wensch Preisliste

Schneidwaren

Deltisch

Am Schwarzen Brett: Höfliche
Feststellung des Pfingstferienplanes
Kinger- und Binbenstraße. 2076
Magistret Deltisch.

HAPAG NORDLAND FAHRTEN



BILLIGE NORDLANDFAHRTEN

VERGNEHREISEN-DAMPFER
"OSCAR"
VOM 15. JUNI BIS 28. JUNI,
FAHRPREIS RM. 340.- UND AUFWARTS
VOM 29. JUNI BIS 10. JULI,
FAHRPREIS RM. 340.- UND AUFWARTS
VOM 12. JULI BIS 23. JULI,
FAHRPREIS RM. 340.- UND AUFWARTS
VOM 25. JULI BIS 11. AUGUST,
FAHRPREIS RM. 300.- UND AUFWARTS
DREISCHRAUBEN-LUXUSDAMPFER
"RESOLUTE"
VOM 19. JULI BIS 12. AUGUST,
FAHRPREIS RM. 900.- UND AUFWARTS

Skandinavien-, Ostsee- und Rußlandfahrt
vom 10. August bis 1. September,
Fahrpreise RM. 875.- und aufwärts

Atlantische Inselfahrt
vom 10. September bis 8. Oktober,
Fahrpreis einseit. Landaufgabe RM. 88.- und aufwärts

HAMBURG-AMERIKA LINIE

und die Hauptvertretung in
Halle a. d. S., im Roten Turm, Marktplatz
Fernsprecher Halle Nr. 29960

Werbt ständig neue Leser

Erst sehen dann kaufen..

13

Schaufenster sind mit Pfingstmoden neu ausgestattet

J. Lewin

Halle a. Saale
Neubau - Marktplatz 3-6